

22.–24. September 2022, Humboldt-Universität zu Berlin
Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V.

Sprachentwicklung im Dialog

Digitalität * Kommunikation * Partizipation

Bleiben wir im Gespräch!?

PROGRAMM



INHALT

Inhalt	1
Grußwörter	
Grußwort Bundeskongressteam	2
Grußwort G. Zupp DGS-Bundesvorsitzender	3
Preis Gute Sprache 2020 2022	4
Allgemeine Informationen	7
Zukunftspreis der dgs	9
Programmübersicht	
Dienstag, 20.09.2022 Mittwoch, 21.09.2022 Donnerstag, 22.09.2022	8
Freitag, 23.09.2022	10
Samstag, 24.09.2022	12
Detailprogramm	
Dienstag, 20.09.2022 Mittwoch, 21.09.2022	14
Donnerstag, 22.09.2022	15
Freitag, 23.09.2022	16
Samstag, 24.09.2022	20
Campusplan	22
Gebäudeplan	23
Sprachheilpädagogische Messe	26
Unterstützer	27
Abstracts	28
Workshops	52
Index	59



©Copyright by Franziska & Tom Werner

UK – Mittendrin

LEIPZIG
23.–25.11.2023

Kongress
der Gesellschaft
für **Unterstützte**
Kommunikation



www.uk-kongress.de

GRUSSWORT BUNDESKONGRESSTEAM

Sehr geehrte Fachkräfte im Förderschwerpunkt Sprache, in der Sprachförderung und -therapie

wir begrüßen Sie herzlich zum 34. Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. an der Humboldt Universität zu Berlin, um hier die gemeinsame Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit sprachlichen Beeinträchtigungen in den Blick zu nehmen – face-to-face in Präsenz oder inzwischen ganz routiniert digital!

Das Motto des Kongresses „Sprachentwicklung im Dialog“ verweist zum einen auf den **Dialog als Grundform der menschlichen Verständigung**. Dieser steht in der sprachlichen Förderung und Sprachtherapie – in Ihrer professionellen Tätigkeit – im Zentrum. Für eine auf aktuellen Forschungsergebnissen fußende professionelle Planung und Umsetzung von Förderung und Therapie ist zum anderen auch der **Dialog als Austausch zwischen den Professionen und den professionell Tätigen** unumgänglich. Die Forschung zur Sprachentwicklung, zu möglichen Beeinträchtigung, zur professionellen Unterstützung der Entwicklung der Sprache(n) eines Kindes, zur Sprachbildung, -förderung und -therapie bilden hierfür die Basis.

Sie sind auf der Suche nach aktuellem, professionellem Handwerkszeug, um die Ressource **Digitalität** im Kontext Sprachbildung – Sprachförderung – Sprachtherapie nutzbar zu machen? Sie benötigen Impulse zu Möglichkeiten der professionellen **Kommunikation** und Interaktion zwischen Fachkräften und hinsichtlich effektiver Kommunikationsstrategien sowie Kommunikationsmittel für Förderung und Therapie? Und: Sie stehen vor der Herausforderung der Sicherstellung von **Partizipation** für und mit Menschen mit Beeinträchtigungen in den Bereichen Sprache und Kommunikation?

Das zusammengestellte Programm aus fünf Keynotes, 45 wissenschaftlichen Fachvorträgen und 14 praxisorientierten, zum Teil digitalen Workshops möchte hierauf Antworten geben. Wir möchten Sie damit dabei unterstützen, professionell und kooperativ in den verschiedenen Kontexten mit innovativen Ansätzen in der vorschulischen, schulischen und außerschulischen pädagogischen und therapeutischen Praxis wirksam zu werden. Die Sprachheilpädagogische Messe und die Ausstellungen der Sponsoren bieten auch in den Pausen fachliche Impulse.

Berlin spricht viele Sprachen und bietet ein gutes Umfeld für einen fachpädagogischen Kongress, der den praxisnahen Austausch in den Mittelpunkt stellt, verbunden mit frischen Impulsen aus der Wissenschaft für Ihre Arbeit.

Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen – im Dialog. Bleiben wir im Gespräch!?

Ihr Bundeskongressteam

Helmut Beek, Michael Bernatzky, Michaela Dallmaier, Juliane Große, Anke Holz, Katrin Hübner, Hardis Regelin, Markus Spreer & Michael Wahl

GRUSSWORT G. ZUPP | DGS-BUNDESVORSITZENDER



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste des 34. dgs-Bundeskongress,

sicherlich ist Digitalität in dem Verständnis und der Überzeugung, dass ‚mehr‘ und ‚schneller‘ zwangsläufig auch ‚besser‘ bedeutet, deutlich in Frage zu stellen. Wird sich zum Beispiel das immer höhere Tempo, mit dem sich die Welt unserer Kinder verändert, gravierend auf die Qualität der Aufmerksamkeit auswirken, die man braucht, um aus einem Wort eine Vorstellung zu formen und aus einer Vorstellung eine Welt unbegrenzter Möglichkeiten? Wird sich die Fähigkeit der kommenden Generation, in gesprochener und geschriebener Sprache Einsichten, Freude, Schmerz und Weisheit zu entdecken, dramatisch verändern? Wird die Beziehung zur Sprache eine grundlegend andere sein und wie wird sich Sprachentwicklung verändern? (*vgl. Wolf, 2010, S. 251)

Im Laufe der Jahrzehnte entstanden verschiedene mehrstufige Modelle der Sprachentwicklung in individualgeschichtlicher wie auch artgeschichtlicher Perspektive. Häufig sind Gelenkstellen in diesen Modellen Gesten und Mimik, die sich im Zuge der Herausbildung sozialer Kooperation evolutionär entwickelt haben. Diese Gesten kann man sicher auch als die Urformen der menschlichen Sprache, der menschlichen Kommunikation bezeichnen. Um von diesen Vorformen zu einer komplexen sprachlichen Kommunikation zu gelangen, die dann kulturell kodiert, tradiert und verfeinert werden kann, bedarf es allerdings noch einer weiteren Voraussetzung: einer „psychologischen Infrastruktur geteilter Intentionalität“. Diese sorgt dafür, dass Menschen ihre Wahrnehmungen und Absichten untereinander abstimmen und zum Bezugspunkt ihres gemeinsamen Handelns machen können. Der Mensch spricht, so könnte man sagen, weil er ein soziales Wesen ist.

Beherrscht der Mensch diese Sprache aber nicht, ist er vom Kommunikationsprozess teilweise oder gar gänzlich ausgeschlossen – er partizipiert nicht. Partizipation wird am häufigsten im Rahmen politischer Teilhabe thematisiert, aber auch überall dort, wo Zusammenhänge analysiert werden, in denen Partizipation grundsätzlich eingefordert oder als gefährdet angesehen wird – auch im Zusammenhang unserer gemeinsamen Sprache.

Dass wir über diese drei dargestellten Aspekte, Digitalität, Kommunikation und Partizipation im Hinblick auf die Auswirkungen auf Sprachentwicklung ins Gespräch kommen müssen, scheint unabdingbar.

Dass wir dies wieder in präserter Form im Rahmen des 34. dgs-Bundeskongresses in Berlin realisieren können, freut uns ganz besonders.

Mein Dank gilt an dieser Stelle allen, die daran mitgearbeitet haben, diesen Kongress zu planen und vorzubereiten und natürlich allen Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmern, die sich mit uns auf diesen Diskurs einlassen.

Ihr Gerhard Zupp

dgs-Bundesvorsitzender

*WOLF, Marianne (2010): *Das lesende Gehirn: Wie der Mensch zum Lesen kam – und was es in unseren Köpfen bewirkt.* Heidelberg: Spektrum Akad. Verl. ISBN 978-3-8274-2747-2

PREIS GUTE SPRACHE 2020 | 2022

Seit 2010 verleiht die Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. den Preis für „Gute Sprache“. Ausgezeichnet werden Personen, die in der Öffentlichkeit stehen und durch innovative Projekte vorbildhafte, kindgerechte Sprache in den Vordergrund stellen. Den Blick auf gute Sprache zu richten ist in Zeiten sich wandelnder Kommunikationsstrukturen mehr denn je von immenser Notwendigkeit: Sprache ist der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe, ist sowohl in schriftlicher als auch in mündlicher Form zentrales Kommunikationsmedium und zugleich wichtigste Determinante jeden Lernens.

Preisträgerin 2020: Francesca Sanna



© Alberto Venzago

„Ich hoffe, eines Tages anzukommen wie diese Vögel. In einer neuen Heimat, wo wir in Sicherheit sind und neu anfangen können.“ Dieser letzte Satz aus dem Bilderbuch „Die Flucht“ schildert eindrücklich die Hoffnung, die die kindliche Ich-Erzählerin bei der Flucht aus ihrer Heimat begleitet. Die Fluchtgeschichte einer Familie zeigt, stellvertretend für viele andere Flüchtlingsschicksale, die Schrecken von Krieg, Flucht und Vertreibung auf, ohne zu beschönigen, aber auch ohne auf einen optimistischen Erzählduktus zu verzichten. Die Idee zu diesem Buch hatte Francesca Sanna nach der Begegnung mit zwei Mädchen in einem Flüchtlingszentrum in Italien. Sie hat zahlreiche Gespräche mit Migrantinnen und Migranten geführt, die eine ähnliche Reise hinter sich haben, wie sie die Familie im Buch durchlebt.

Das Bilderbuch ist in mehrfacher Hinsicht außergewöhnlich, wobei insbesondere das Bild-Text-Verhältnis als besonderer Aspekt hervorzuheben ist. Während der Text häufig vom Informationsgehalt auf das Wesentliche reduziert ist, vermögen die Illustrationen eine besondere Symbolkraft zu entwickeln. „Dieses Buch“, so Sanna, „fasst ganz viele persönlichen Geschichten zusammen und zeugt von der unglaublichen Kraft der Menschen, die sie erlebt haben.“ Durch die Wahl des kindlichen Erzählers wird der sonst häufige ‚moralische Zeigefinger‘ grundlegend vermieden. Auf liebevolle Weise wird hier in Text und Bild ein Erzählstil gefunden, der gleichermaßen die Einzigartigkeit als auch die Vielzahl der Flüchtlingsgeschichten beschreibt und die Menschen würdigt. Der Bezug auf Fantastisches erlaubt dafür Ausdruck zu finden, was eben nicht in Worte zu fassen ist, wie z.B. die vielfältigen und widersprüchlichen Emotionen auf der Reise. Eine wahre Meisterleistung in Bild und Wort. Francesca Sanna ist die Preisträgerin 2020 – Herzlichen Glückwunsch!

Preisträgerin 2022: Dennesch Zoudé



© Birte Filmer

Dennesch Zoudé, geboren in Addis Abeba in Äthiopien, ist eine deutsche Film- und Bühnenschauspieler, die u.a. durch Filme wie „Polizeiruf 110“, „Das Familiengeheimnis“ und „Unorthodox“ bekannt wurde. Auf der Bühne stand sie bei den Nibelungenfestspielen in Worms als Kriemhild und Brunhild und bei den Berliner Jedermann-Festspielen war sie als Buhlschaft zu sehen.

Seit vielen Jahren engagiert Frau Zoudé sich für diverse soziale Projekte, u.a. als Botschafterin für SOS-Kinderdorf e.V., insbesondere vor Ort in der Theater AG im SOS-Kinderdorf Berlin-Moabit.

Seit 2015 ist Frau Zoudé Schirmherrin der Stiftung ‚Fairchance‘- Sprachförderprogramme zur Integration ausländischer Kinder in Deutschland. Hier setzt Dennesch Zoudé ihre persönlichen Erfahrungen ein, um Kinder mit Migrationshintergrund und deren Familien zu motivieren, Deutsch zu lernen. Hierbei kooperiert die Stiftung auch mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, um das Lernen in den Familien der Kinder fortzusetzen. Außerdem wirbt sie für die Stiftung „Lesen“ als Lesebotschafterin.

Dennesch Zoudé erhält den Preis „Gute Sprache“ 2022 für dieses Engagement – Herzlichen Glückwunsch!



Britta Gebhard, Liane Simon, Kerstin Ziemer, Günther Opp, Anke Groß-Kunkel (Hrsg.), 1. Auflage 2021, kartoniert: ISBN 978-3-8248-1287-5, 332 Seiten, E-Book: ISBN 978-3-8248-9926-5, PDF EUR 32,00 [D]

Transitionen

Übergänge in der Frühförderung gestalten

Die Frühförderung ist in vielfältiger Weise mit Transitionen konfrontiert. Sie begleitet Kinder, die während ihrer Entwicklung Übergängen ausgesetzt sind, bei der Eingewöhnungsphase in der Kita, beim Schulbeginn oder durch andere lebensweltliche Veränderungen. Auch der Wechsel zwischen verschiedenen Entwicklungsphasen bedeutet einen Übergang und somit Herausforderung. All diese Transitionen können für Kinder und die Menschen in ihren Lebenswelten positiv assoziiert sein, aber ebenso mit belastenden oder ängstigenden Situationen verbunden sein. Sie erfordern deshalb sensible Beachtung und Aufmerksamkeit. In diesem Band werden Übergangsprozesse im Kontext der Frühförderung thematisiert. Theoretische und praxisnahe Beiträge reflektieren Übergangssituationen in der Frühförderung aus unterschiedlichen Perspektiven. Anforderungen an die Gestaltung von Transitionsprozessen werden beschrieben und Möglichkeiten, diese zu gewinnbringenden Erfahrungen zu machen, aufgezeigt.



Sprachförderung bei Mehrsprachigkeit
Ein Ratgeber für Eltern, Pädagogen und Therapeuten
Marianna Hricová, 1. Auflage 2021, kartoniert: ISBN 978-3-8248-1280-6, 64 Seiten, EUR 11,50 [D]



Schulkinder mit FASD
Fatale Katastrophe oder fantastische Herausforderung?
Anne-Meike Südmeyer, 1. Auflage 2021, kartoniert: ISBN 978-3-8248-1289-9, 64 Seiten, EUR 13,00 [D]



Kindliche Erzählkompetenzen
Ein Ratgeber für Sprachtherapeut*innen und Pädagog*innen
Stephanie Schulte-Busch, Isabel Neitzel, 1. Auflage 2021, kartoniert: ISBN 978-3-8248-1284-4, 64 Seiten, EUR 11,50 [D]



Tel.: +49 6126 9320-13 | Fax: +49 6126 9320-50
bestellung@schulz-kirchner.de | www.skvshop.de

Lieferung versandkostenfrei innerhalb Deutschlands



Schick & bunt:
unser Online-Shop!

VERLAG AM SPRACHHEILZENTRUM

Sprachtherapie soll Freude machen und abwechslungsreich sein.

Unser Sortiment umfasst Therapie- und Diagnostikmaterialien zur Mundmotorik, Artikulation/Phonologie, Grammatik und Kommunikation. Die liebevoll gezeichneten Materialien sind gezielt auf die Förderung des Kindes in den verschiedenen Sprachebenen ausgerichtet.



Besuchen Sie uns im Internet oder rufen Sie uns an: 0751 7902-170!

WWW.ZIEGLERSCHE.DE/VERLAG-SHZ

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Veranstalter

Der Geschäftsführende Vorstand
dgs-Bundeskongressteam
Werderstraße 12 | 12105 Berlin

dgs-Bundeskongressteam 2022

Helmut Beek, Michael Bernatzky, Michaela Dallmaier,
Juliane Große, Anke Holz, Katrin Hübner, Hardis Regelin,
Markus Spreer & Michael Wahl

Veranstaltungsort

Humboldt-Universität zu Berlin
Universitätsgebäude am Hegelplatz
Dorotheenstraße 24 | 10117 Berlin

Veranstaltendes Tagungsbüro

event lab. GmbH
Richard-Lehmann-Straße 12 | 04275 Leipzig
Telefon vor Ort: 0341 30 88 84 -79/-87

Öffnungszeiten

Registrierungscounter | Foyer

L	Donnerstag, 22.09.2022	14:00–17:30 Uhr
	Freitag, 23.09.2022	08:00–18:00 Uhr
	Samstag, 24.09.2022	08:30–12:30 Uhr

Industrieausstellung | Foyer

L	Freitag, 23.09.2022	08:30–18:00 Uhr
	Samstag, 24.09.2022	08:30–12:30 Uhr

Medien-Check

Der Medien-Check befindet sich im Foyer an der Registrierung. In den einzelnen Sälen ist ein entsprechendes Notebook für die Vorträge vorhanden. Wir bitten alle Referent*innen, spätestens 30 min vor Beginn der Session ihren Vortrag im Raum abzugeben.

Catering

Während der Kaffee- und Mittagspausen steht Wasser und Kaffee kostenfrei zur Verfügung. Wir weisen darauf hin, dass keine Verpflegung gestellt wird.

WLAN

Während der Veranstaltung steht Ihnen in der Universität ein kostenfreies WLAN zur Verfügung.

Bitte nutzen Sie folgende Login-Daten:
_Free_Wifi_Berlin

Fortbildungspunkte der dbb

Gemäß den Rahmenempfehlungen der Heilmittel-Richtlinie ist der Kongress mit folgenden Fortbildungspunkten (FP) zertifiziert:

- 12 FP für Kongressteilnahme (gesamt ohne Workshops)
- 3 FP für Workshopteilnahme
- 8 FP für Kongressteilnahme am Freitag, 23.09.2022 (ohne Workshops)
- 4 FP für Kongressteilnahme am Samstag, 24.09.2022 (ohne Workshops)

Eröffnungsabend | 22.09.2022

im Roten Rathaus Berlin

Wir heißen Sie zur Eröffnung des diesjährigen dgs-Bundeskongresses mit anschließendem Begrüßungsgetränk herzlich im Roten Rathaus willkommen.

Adresse: Rathausstraße 15 | 10178 Berlin

L	Eröffnung mit Preisverleihung:	18:00–21:00 Uhr
---	--------------------------------	-----------------

Festabend | 23.09.2022

in der „Alten Turnhalle“ Berlin

Adresse: Holteistraße 6–9 | 10245 Berlin

L	Zeitraum:	19:00–22:00 Uhr
---	-----------	-----------------

Hygieneempfehlungen

Aktuell bestehen keine verbindlichen Vorgaben.

Wir empfehlen das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes und die Beachtung der Abstandsregel.

Bitte achten Sie auf sich selbst und denken Sie auch an Ihre Kolleg*innen.

PROGRAMMÜBERSICHT

Dienstag, 20.09.2022

L	16:00	VIRT. WORKSHOP Der, die oder das? StrateGe in der sprachheilpädagogischen Praxis	VIRT. WORKSHOP BiSS-Fit: Sprachlich fit von der Kita in die Schule
	16:30		
	17:00		
	17:30		
	18:00		



Mittwoch, 21.09.2022

L	16:00	VIRT. WORKSHOP SprachNetz – Digitalität in interdisziplinärer Kooperation und sprachbezogener Förderdiagnostik	VIRT. WORKSHOP „Ich will lesen!“ – Förderung des Schriftspracherwerbs bei lernverweigerndem Verhalten anhand von multimedialen Büchern
	16:30		
	17:00		
	17:30		
	18:00		



Donnerstag, 22.09.2022

Keynote	L	15:00	RAUM 1.201 – 2. OG WORKSHOP 1 Tootling PLUS – Förderung des Verhaltens und der Sprache im Primarbereich durch eine neue Form des Positive Peer Reporting	RAUM 1.204 – 2. OG WORKSHOP 3 Vom Sprechen zum Lesen und Schreiben – und umgekehrt?!	RAUM 1.308 – 3. OG WORKSHOP 5 Aufgabenstellungen im (Fach-)Unterricht verständlich gestalten	RAUM 1.205 – 2. OG WORKSHOP 6 Diagnostik von Lese- und Rechtschreibleistungen und Förderplanung in der Sekundarstufe I	RAUM 1.307 – 3. OG WORKSHOP 12 Möglichkeiten videotherapeutischer Angebote für Kinder und Jugendliche mit komplexen Störungsbildern – Erfahrungen aus der Sprachtherapie	15:00
		15:30						15:30
Session		16:00						16:00
		16:30						16:30
Workshop		17:00						17:00
		18:00	ERÖFFNUNG UND PREISVERLEIHUNGEN IM ROTEN RATHAUS PREIS „GUTE SPRACHE“ 2020 & 2022 UND ZUKUNFTSPREIS DER DGS					18:00
		19:00						19:00
		20:00						20:00

ZUKUNFTSPREIS DER DGS

Mit dem **dgs-Zukunftspreis** werden bis zu drei wissenschaftliche Abschlussarbeiten von sprachheilpädagogischen Bachelor-, Master- oder Staatsexamens-Studiengängen prämiert, die entweder von den Studierenden der sprachheilpädagogischen Studiengänge selbst oder von ihren wissenschaftlichen BetreuerInnen vorgeschlagen und nach Entscheidung und Reihung einer Jury ausgewählt werden.

Diese Arbeiten sind mindestens mit dem Prädikat „sehr gut“ oder „Auszeichnung“ bewertet worden. Das Thema der Arbeit muss sprachheilpädagogische Fragestellungen berühren unabhängig vom Lernort und der Bildungsetappe. Prämiert werden Arbeiten, deren originelle, methodisch reliable Bearbeitung der Thematik einen besonderen Wert in wissenschaftlich-grundlegender, pädagogisch-praktischer oder berufsfeldbezogener Weise darstellt.

Die von einer Fachjury ausgewählten Preisträger erhalten neben einer Urkunde und der Anerkennung der dgs jeweils einen Geldpreis (1. Platz: 500 €, 2. und 3. Preis 250€).



PROGRAMMÜBERSICHT | Freitag, 23.09.2022



	FRITZ-REUTER-SAAL 2.301	RAUM 1.101 – 1. OG	RAUM 1.201 – 2. OG		RAUM 1.204 – 2. OG	RAUM 1.205 – 2. OG	RAUM 1.308 – 3. OG	RAUM 1.102 + 1.103 – 1. OG	
09:00	KEYNOTE 2 Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek Unterrichtskommunikation als zentrale Größe in Lehr-Lernprozessen	KEYNOTE 1 Prof. Dr. Thomas Irion Lernkulturen in der Digitalität							09:00
09:30									09:30
10:00	KAFFEEPAUSE								10:00
10:30	SESSION Rechtschreibung und Lesen wirksam unterstützen	SESSION Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit	SESSION Individuelle Unterstützungsbedarfe im Blick		SESSION Digitales Lehren und Lernen in der Sprachheilpädagogik	SESSION Digitale Diagnostik von der Kita bis ins Jugendalter	SESSION Sprachförderung in der Kita		10:30
11:00									11:00
11:30									11:30
12:00									12:00
12:30	MITTAGSPAUSE				TREFFEN DER FORTBILDUNGSREFERENT*INNEN	TREFFEN DER FACHLEITER*INNEN		SPRACHHEILPÄDAGOGISCHE MESSE	12:30
13:00									13:00
13:30									13:30
14:00									14:00
14:30	KEYNOTE 3 Prof. Dr. Sandra Neumann Partizipation von Kindern mit sprachlichem Unterstützungsbedarf	KEYNOTE 4 Prof. Dr. Sandra Niebuhr-Siebert Depathologisierung von Sprachentwicklungsprozessen unter Berücksichtigung digitaler Alltagswelten							14:30
15:00									15:00
15:30	KAFFEEPAUSE								15:30
16:00	SESSION Strategiegeleitet Sprachkompetenzen fördern	SESSION Sprache und emotional-soziale Entwicklung	SESSION Interdisziplinäre Verknüpfungen		SESSION Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit Sprachbeeinträchtigungen	SESSION Mündliches Sprachhandeln im Kita-Alter	SESSION Mit Eltern im Dialog		16:00
16:30									16:30
17:00									17:00
17:30									17:30
18:00									18:00
19:00									19:00
20:00	FESTABEND IN DER „ALTEN TURNHALLE“ BERLIN - FRIEDRICHSHAIN								20:00
-									-
22:00									23:00

Keynote

Session

Workshop

PROGRAMMÜBERSICHT | Samstag, 24.09.2022



	FRITZ-REUTER-SAAL 2.301	RAUM 1.101 – 1. OG	RAUM 1.201 – 2. OG		RAUM 1.204 – 2. OG	RAUM 1.205 – 2. OG	RAUM 1.307 – 3. OG	RAUM 1.308 – 3. OG	
09:00	SESSION Wortschatz, Sprachverständnis und Kommunikation im Unterricht	SESSION Sprachförderung und Musik	SESSION Digitale Bilderbücher in Kita und Grundschule		WORKSHOP 7 Gebärden lernen mit KUGEL: eine neue Elternanleitung zum Einsatz lautsprachunterstützender Gebärden	WORKSHOP 8 Rechtschreibgespräche bei Kindern mit Bildungsanspruch Sprache	WORKSHOP 9 Unterstützte Kommunikation als Möglichkeit der sprachsensiblen Gestaltung des Experimentierens im Sachunterricht – Potenziale und Grenzen	WORKSHOP 11 Die interaktive Bilderbuchbetrachtung	09:00
09:30				09:30					
10:00				10:00					
10:30				10:30					
11:00	KAFFEEPAUSE								
11:30	KEYNOTE 5 Prof. Dr. Michael Wahl / Prof. Dr. Markus Spreer Sprachentwicklung im Dialog: Digitalität – Kommunikation – Partizipation								
12:00									
12:30	TAGUNGSABSCHLUSS								



Menschen im Mittelpunkt

Informationsstand des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

Der Informationsstand Menschen im Mittelpunkt des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales stellt das Netz der sozialen Sicherheit in der Bundesrepublik Deutschland dar.

Der Stand informiert beim 34. Bundeskongress der dgs zu Themen des Behindertenrechts, so unter anderem zur Inklusion und zum Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN Konvention sowie zur Internetseite „einfach teilhaben“.

Für Fragen und zum Informationsaustausch zu diesen Themen und zu weiteren Themen des Arbeits- und Sozialrechts stehen interessierten Besuchern Ansprechpartner zur Verfügung. Broschüren und Informationsmaterial des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales ergänzen das Angebot am Informationsstand.

informationsstand@bmas.bund.de
 Ansprechpartner: Antje Herzog
 Telefon 030 188080828

www.bmas.de

DETAILPROGRAMM

Dienstag, 20.09.2022



🕒 16:00–18:00 Uhr

VIRTUELLER WORKSHOP
Der, die oder das? StrateGe in der sprachheilpädagogischen Praxis <i>Stephanie Riehemann, Maria Lenzen</i>
VIRTUELLER WORKSHOP
BiSS-Fit: Sprachlich fit von der Kita in die Schule <i>Laura Harbecke, Claudia Wirts</i>

Mittwoch, 21.09.2022



🕒 16:00–18:00 Uhr

VIRTUELLER WORKSHOP
SprachNetz – Digitalität in interdisziplinärer Kooperation und sprachbezogener Förderdiagnostik <i>Maren Eikerling, Stephan Sallat, Stefanie Hahn, Nadine Helbing, Maria Busch</i>
VIRTUELLER WORKSHOP
„Ich will lesen!“ – Förderung des Schriftspracherwerbs bei lernverweigerndem Verhalten anhand von multimedialen Büchern <i>Lana Schiefenhövel</i>

Donnerstag, 22.09.2022

🕒 15:00–17:00 Uhr

WORKSHOP 1 📍 1.201
Tootling PLUS – Förderung des Verhaltens und der Sprache im Primarbereich durch eine neue Form des Positive Peer Reporting <i>Isabelle Erbslöh, Tanja Jungmann, Michael Paal, Anna-Maria Hintz</i>
WORKSHOP 3 📍 1.204
Vom Sprechen zum Lesen und Schreiben – und umgekehrt?! <i>Renate Hofmann, Florentine Paudel, Barbara Prazak-Aram</i>
WORKSHOP 5 📍 1.308
Aufgabenstellungen im (Fach-)Unterricht verständlich gestalten <i>Bettina Scheithauer</i>
WORKSHOP 6 📍 1.205
Diagnostik von Lese- und Rechtschreibleistungen und Förderplanung in der Sekundarstufe I <i>Lea Wiehe, Katharina Weiland</i>
WORKSHOP 12 📍 1.307
Möglichkeiten videotherapeutischer Angebote für Kinder und Jugendliche mit komplexen Störungsbildern – Erfahrungen aus der Sprachtherapie <i>Hildegard Kaiser-Mantel</i>

🕒 18:00–21:00 Uhr

ERÖFFNUNG UND PREISVERLEIHUNGEN IM ROTEN RATHAUS PREIS „GUTE SPRACHE“ 2020 & 2022 UND ZUKUNFTSPREIS DER DGS
Adresse: Rathausstraße 15 10178 Berlin

DETAILPROGRAMM

Freitag, 23.09.2022

🕒 09:00–10:00 Uhr	
KEYNOTE 1	📍 1.101
Lernkulturen in der Digitalität <i>Prof. Dr. Thomas Irion</i>	
KEYNOTE 2	📍 FRITZ-REUTER-SAAL 2.301
Unterrichtskommunikation als zentrale Größe in Lehr-Lernprozessen <i>Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek</i>	
🕒 10:00–10:30 Uhr	
KAFFEEPAUSE	
🕒 10:30–12:30 Uhr	
DIGITALE DIAGNOSTIK VON DER KITA BIS INS JUGENDALTER	📍 1.205
Digitalisierte Prozessdiagnostik der frühen Erzähl- und Lesekompetenzen mit integriertem adaptiven Förderkonzept für den Elementar- und Primarbereich – Das EuLe-F-Projekt <i>Marlene Meindl, Christina Stuhr, Roberta Nicosia, Tanja Jungmann</i>	
„Hä? Was ist denn Botanik?“ Webbasierte Diagnostik des Monitorings des Sprachverstehens <i>Wilma Schönauer-Schneider, Teresa I. Klumpp</i>	
Das Leipziger Sprach-Instrumentarium Jugend (LSI.J) – digitale und partizipative Möglichkeiten <i>Carina Krause, Susanne Wagner, Vivien Schütz, Christian Glück, Vera Oelze</i>	
SPRACHFÖRDERUNG IN DER KITA	📍 1.308
Sprach- und Literacyförderung im Rahmen des GIF-PLUS+-Projektes – Ergebnisse einer randomisiert kontrollierten Studie in Kindertageseinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern <i>Dominika Paula Gornik, Marco Franze, Tanja Jungmann</i>	
Schulung von Sprachförderkräften mehrsprachiger Vorschulkinder – ein Pilotprojekt in der Offenen Ganztagschule <i>Jannika Böse, Alexandra Niephaus, Nadine Elstrodt-Wefing, Anna-Lena Scherger</i>	
Dialog-Journale in der Kindertagesstätte <i>Vera Oelze</i>	
INDIVIDUELLE UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE IM BLICK	📍 1.201
Qualitätsmerkmale in der Sprachtherapie bei Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung (QUASS) <i>Andreas Eckert, Anke Sodogé</i>	
Sprachentwicklungsstörungen bei Down-Syndrom: Forschungsstand und Implikationen für die Förderung kommunikativer Fähigkeiten im Schulalter <i>Eva Wimmer</i>	
„Immer Lockdown?“ Versorgungssituation, Kommunikation und Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit CHARGE-Syndrom – eine Untersuchung aus der Perspektive der Eltern <i>Sarah Jung, Karolin Schäfer</i>	

RECHTSCHREIBUNG UND LESEN WIRKSAM UNTERSTÜTZEN	📍 FRITZ-REUTER-SAAL 2.301
Die „Lernlinie Rechtschreibung“ – ein Diagnostik- und Fördertool für die Grundschule <i>Stefan Blumenthal</i>	
Adaptives Lern- und Fehlerworttraining (ALF) zum orthografisch-morphematischen Schreiben – Passgenaue LRS-Therapie über das lautorientierte Schreiben hinaus <i>Reinhard Kargl</i>	
Verbessert semantisches Priming die Lesefertigkeit bei Kindern und Jugendlichen mit einer Lese-Rechtschreibstörung? - Ergebnisse einer multiplen Grundratenstudie <i>Beate Gierschner, Tanja Jungmann</i>	
DIGITALES LEHREN UND LERNEN IN DER SPRACHHEILPÄDAGOGIK	📍 1.204
Digitales Lehren und Lernen in der Sprachheilpädagogik <i>Stephan Sallat</i>	
„Digital will auch gelehrt sein“ – Pilotierung eines digitalen Fachkonzept zur Vermittlung digitaler Kompetenzen im Förderschwerpunkt Sprache <i>Hannah Wirths</i>	
Datenschutzkonforme, unterrichtsbasierte Lehr- und Lernvideos unter Einsatz von künstlicher Intelligenz in der Ausbildung von Lehramtsstudierenden der Sprachheilpädagogik <i>Dominika Paula Gornik, Christina Stuhr, Roberta Nicosia, Tanja Jungmann</i>	
SPRACHENTWICKLUNG UND MEHRSPRACHIGKEIT	📍 1.101
Einflussfaktoren im Spracherwerb mehrsprachig aufwachsender Kinder im Vergleich <i>Ulrich Stitzinger</i>	
Das zeig' ich dir! Multimodale Initiierungen und Reaktionen von Kindern im Zweitspracherwerb während dialogischer Bilderbuchbetrachtungen <i>Aleksandra Kappenberg, Ulla Licandro</i>	
Deutscherwerb durch Ukrainischsprechende Lernende: Stolpersteinen und ‚Glücksbringer‘ <i>Natalia Gagarina</i>	
🕒 12:30–14:30 Uhr	
MITTAGSPAUSE	
SPRACHHEILPÄDAGOGISCHE MESSE	📍 1.102 + 1.103
🕒 13:00–14:30 Uhr	
TREFFEN DER FORTBILDUNGSREFERENT*INNEN	📍 1.204
TREFFEN DER FACHLEITER*INNEN	📍 1.205

DETAILPROGRAMM

🕒 14:30–15:30 Uhr	
KEYNOTE 3	📍 FRITZ-REUTER-SAAL 2.301
Partizipation von Kindern mit sprachlichem Unterstützungsbedarf <i>Prof. Dr. Sandra Neumann</i>	
KEYNOTE 4	📍 1.101
Depathologisierung von Sprachentwicklungsprozessen unter Berücksichtigung digitaler Alltagswelten <i>Prof. Dr. Sandra Niebuhr-Siebert</i>	
🕒 15:30–16:00 Uhr	
KAFFEEPAUSE	
🕒 16:00–18:00 Uhr	
MÜNDLICHES SPRACHHANDELN IM KITA-ALTER	📍 1.205
PragmaSet – der pragmatisch-kommunikativen Entwicklung und ihrer Störungen auf der Spur <i>Tamara Schmidt, Dominique O. Michalak, Maria Busch, Stephan Sallat</i>	
Wirksamkeit der pragmatisch-kommunikativen Sprachförderung im integrativen Setting bei Kindergartenkindern (mit DaZ, mit SES, einsprachig deutschsprechend) <i>Karoline Sammann, Anke Sdogé, David von Allmen</i>	
Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen fördern <i>Kristin Snippe</i>	
STRATEGIEGELEITET SPRACHKOMPETENZEN FÖRDERN	📍 FRITZ-REUTER-SAAL 2.301
Diagnostische Erfassung von Wortlernstrategien im Grundschulalter <i>Tanja Ulrich</i>	
Effektivität einer Förderung mathematischen Faktenwissens für spracherwerbsgestörte Schülerinnen und Schüler <i>Andreas Mayer</i>	
Effektivität einer Förderung des Textverständnisses durch die Vermittlung von Verstehensstrategien bei Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf <i>Andreas Mayer</i>	
INTERDISZIPLINÄRE VERKNÜPFUNGEN	📍 1.201
Deutsch-basierte und (quasi-)universelle Kunstwörter als Prädiktoren für sprachbezogene medizinische Störungsbilder bei Vorschulkindern <i>Eugen Zaretsky, Benjamin P. Lange, Christiane Hey</i>	
Eignet sich das Nachsprechen von Sätzen als Möglichkeit der Lernverlaufsdiagnostik sprachlicher Fähigkeiten und zur Evaluation sprachlicher Fördermaßnahmen? <i>Melanie Besca, Marco Ennemoser</i>	
Psychologische und neurobiologische Korrelate des selektiven Mutismus bei Jugendlichen – Ergebnisse einer Einzelfallserie im klinischen Setting <i>Belinda Fuchs, Janet Langer, Maik Herrmann, Tanja Jungmann</i>	

MIT ELTERN IM DIALOG	📍 1.308
Mit den Eltern geht es besser: zum Stellenwert einer intensiven Zusammenarbeit mit Eltern in der Sprachtherapie <i>Anke Buschmann</i>	
Sprachförderung im Dialog? – Perspektiven und Erwartungen von pädagogischen Fachkräften zur Zusammenarbeit mit Familien im Bereich der frühkindlichen Sprachbildung <i>Sarah Girlich, Nadine Madeira Firmino, Carolin Machens</i>	
Leitfaden zur Zusammenarbeit mit Eltern von Kindern mit komplexer Behinderung in der Förderung intentionaler Kommunikation <i>Annika Endres</i>	
PARTIZIPATION VON KINDERN UND JUGENDLICHEN MIT SPRACHBEEINTRÄCHTIGUNGEN	📍 1.204
Brauchen Mädchen mit Sprachauffälligkeiten keine Sprachtherapie? – Untersuchung zur Bedarfsgerechtigkeit in der Inanspruchnahme sprachtherapeutischer Leistungen <i>Christiane Hilz</i>	
Partizipation von unterstütz kommunizierenden Schüler*innen <i>Barbara Prazak-Aram, Jörg Mußmann</i>	
„Meine Freunde sagen, dass ich da ein bisschen Probleme hab – aber sie akzeptieren das.“ – Einschätzungen zur Partizipation von Schüler:innen mit Sprachbeeinträchtigungen am Ende der Schulzeit <i>Christian W. Glück, Anja Theisel, Markus Spreer</i>	
SPRACHE UND EMOTIONAL-SOZIALE ENTWICKLUNG	📍 1.101
Die Entwicklung des emotionsbezogenen Wortschatzes und sein Zusammenhang mit Emotionswissen im Kindesalter <i>Gerlind Große, Berit Streubel, Catherine Gunzenhauser, Henrik Saalbach</i>	
Herausfordernde Kinder oder Förderbedarf Sprache? Handlungsempfehlungen eines vernetzten Wissens aus den sonderpädagogischen Fachrichtungen Sprache sowie Emotionale und Soziale Entwicklung <i>Ellen Bastians</i>	
Zusammenhänge sprachlicher und emotional-sozialer Kompetenzen im Kontext der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte <i>Tanja Jungmann, Janet Langer, Marlene Meindl</i>	

🕒 20:00–22:00 Uhr	
FESTABEND – „ALTE TURNHALLE BERLIN“	
Adresse: Holteistraße 6–9 10245 Berlin	

DETAILPROGRAMM

Samstag, 24.09.2022

🕒 09:00–11:00 Uhr

WORTSCHATZ, SPRACHVERSTÄNDNIS UND KOMMUNIKATION IM UNTERRICHT	📍 FRITZ-REUTER-SAAL 2.301
Anpassung der Unterrichtskommunikation an das kindliche Sprachverständnis <i>Margit Berg, Christoph Schiefele</i>	
Förderung kommunikativ-pragmatischer Fähigkeiten im Unterricht der Sekundarstufe <i>Markus Spreer, Stephan Sallat</i>	
Das Fach-/Wortschatz-Lernstrategie-Training (FWLT) goes online! Individuelle Förderung durch differenzierte Sprachlernangebote zur Wortschatzerweiterung im a-/synchronen Distanzunterricht <i>Ellen Bastians</i>	
DIGITALE BILDERBÜCHER IN KITA UND GRUNDSCHULE	📍 1.201
Förderung kindlicher Erzählfähigkeiten mit digitalen Bilderbuch-Apps in der Kita <i>Christiane Miosga, Claudia Müller-Brauers</i>	
Digitale Bilderbücher zur sprachlichen Unterstützung im Kindergarten – Dialogisches Lesen oder selbstgesteuerte Betrachtung? <i>Anne-Kristin Cordes, Franziska Egert, Fabienne Hartig</i>	
Bücher lesen von Anfang an – wie digitale Medien neue Zugänge im Schriftspracherwerb ermöglichen <i>Michael Kirch, Karin M. Reber, Wilma Schönauer-Schneider, Claudia Wirts</i>	
SPRACHFÖRDERUNG UND MUSIK	📍 1.101
Musiktherapie für Late Talker – eine Interventionsstudie im Prä-Post Design <i>Vera Weinbrenner, Stephan Sallat</i>	
MUTsik – Mutismus und Musik <i>Luisa Künzel, Stephan Sallat</i>	
Beat my Speech – Beatboxing zur Artikulationsförderung <i>Ellen Saal, Stephan Sallat</i>	

🕒 09:00–11:00 Uhr

WORKSHOP 7	📍 1.204
Gebärden lernen mit KUGEL: eine neue Elternanleitung zum Einsatz lautsprachunterstützender Gebärden <i>Falko Dittmann, Anke Buschmann, Dorothee von Maydell, Heike Burmeister</i>	
WORKSHOP 8	📍 1.205
Rechtschreibgespräche bei Kindern mit Bildungsanspruch Sprache <i>Katharina Edel</i>	
WORKSHOP 9	📍 1.307
Unterstützte Kommunikation als Möglichkeit der sprachsensiblen Gestaltung des Experimentierens im Sachunterricht – Potenziale und Grenzen <i>Lisa Federkeil, Maja Brückmann, Tanja Jungmann</i>	
WORKSHOP 11	📍 1.308
Die interaktive Bilderbuchbetrachtung <i>Heike Schimkus, Gesine Volkmann</i>	
🕒 11:00–11:30 Uhr	
KAFFEEPAUSE	
🕒 11:30–12:30 Uhr	
KEYNOTE 5	📍 FRITZ-REUTER-SAAL 2.301
Sprachentwicklung im Dialog: Digitalität – Kommunikation – Partizipation Prof. Dr. Michael Wahl / Prof. Dr. Markus Spreer	
🕒 12:30–13:00 Uhr	
TAGUNGSABSCHLUSS	📍 FRITZ-REUTER-SAAL 2.301

CAMPUSPLAN

Zu den Obergeschossen

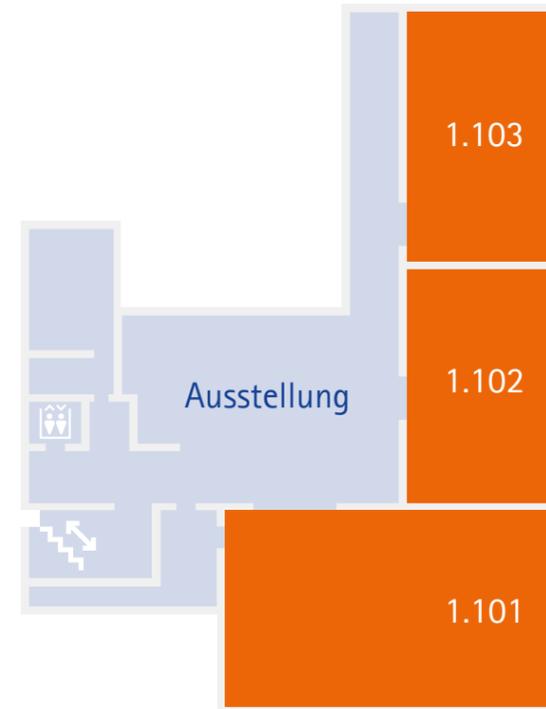


EG

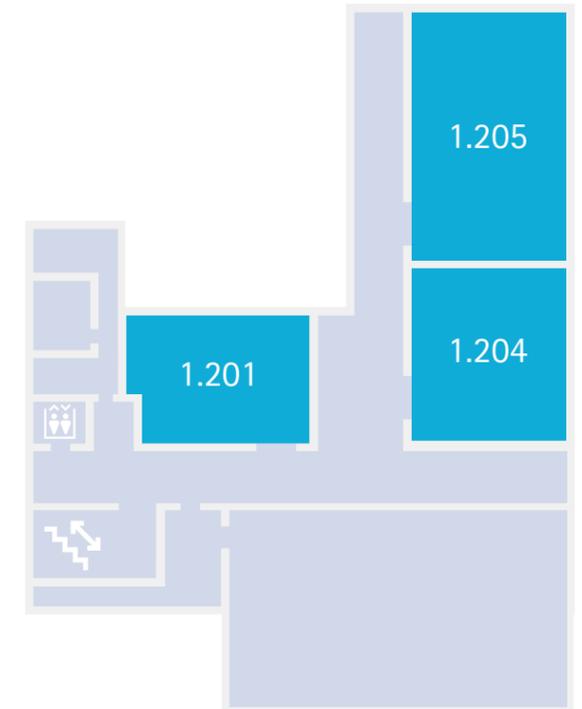


GEBÄUDEPLAN

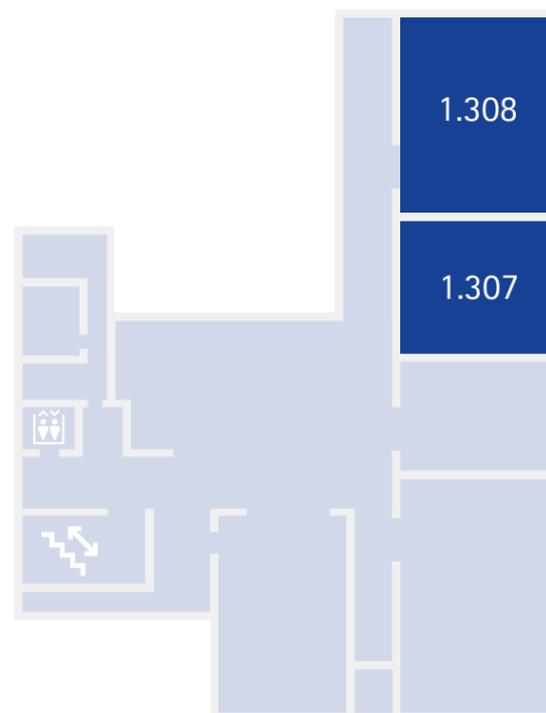
OG I



OG II



OG III



Pictogenda 2023

TROLLI-Hefte

Mehr Infos hier:
www.trialogo.de

Für alle, denen **Bilder** mehr sagen als **Worte**

Die Pictogenda kurz erklärt:

- Wochenplaner für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die Schwierigkeiten mit dem Lesen oder Schreiben, Kommunizieren oder Erinnern haben
- Förderung der Fähigkeit selbst zu planen, Gespräche zu führen sowie Erinnerungen hervorzurufen
- Piktogramm-, Emoticon- und Kompliment-Aufkleber unterstützen und vereinfachen die Nutzung



Vorteile beim Einsatz der Pictogenda:

- Förderung und Verbesserung der wechselseitigen Kommunikation
- Piktogramme sind eine gute Hilfe bei Gesprächen
- Termine und Ereignisse bleiben besser in Erinnerung
- deutlicher Gewinn an Selbstständigkeit
- Verbesserung des Zeitgefühl



Der Pictogenda Wandkalender:

- großer Monatskalender mit Piktogramm-, Emoticon- und Kompliment-Aufklebern
- vereinfacht und fördert die Kommunikation zwischen den verschiedenen Nutzern
- verschiebbarer Tagesmarkierer für einen besseren Überblick
- besonders gut geeignet für Gruppen, Klassen und Familien

... im Original und METACOM Farb- und Symbolsystem



12 Hefte für den Bereich Grammatik

Vielseitige Ideen

Mit ihrer unterhaltsamen Mischung sind unsere Hefte die idealen Begleiter für die Förderung des Grammatikerwerbs: Nach Schwierigkeit abgestuft behandeln sie die wichtigsten Themen, Fälle und Formen auf spielerische Weise!



Artikel • Plural • Satzbau

Der korrekte Einsatz des Artikels wird mit vielen Beispielen aus dem kindlichen Alltagswortschatz geübt. Die verschiedenen Pluralendungen schließen sich hier logisch an. Sofern vorhanden, werden hilfreiche Regeln berücksichtigt. Im dritten Heft werden Satzstrukturen und Verbstellung durch gezielte Wiederholung gefestigt.

Akkusativ (3 Hefte)

Mithilfe geeigneter Verben wird systematisch die Bildung der Akkusativform in Maskulinum, Femininum und Neutrum geübt. Dabei werden zunehmend auch Unsinnssätze, Nebensätze und Personalformen in die Übungen einbezogen. Lückentexte und Schriftsprache runden die Hefte ab.

Dativ (3 Hefte)

In zahlreichen Übungen werden die Dativformen aller Genera gefestigt und danach auch in Nonsenssätzen angewandt. Sätze mit dreiwertigen Verben (mit Akkusativ und Dativ), Präpositionalphrasen, unbestimmten Artikeln und Pronomen sorgen für eine Steigerung der Schwierigkeit.

Präpositionen (3 Hefte)

Präpositionen wie *in/im, auf, unter, hinter, vor, mit, neben, über* und *zwischen* werden stufenweise zunächst einzeln und dann in Opposition zueinander geübt. Nach und nach wird dabei der richtige Gebrauch von Präpositionen mit Akkusativ, Dativ und Genetiv gefördert. In der Konzeption wurden neben den lokalen auch temporale Präpositionen berücksichtigt.

www.pictogenda.de

Paketpreis (12 Hefte): **77,00 €**
Einzelpreis: 7,70 €
Inkl. 7% Mehrwertsteuer. Versandkosten Deutschland: ab 50 € Bestellwert kostenlos, darunter 5,99 €. Versandkosten Europa: ab 100 € kostenlos, darunter 9,99 €. 3 Wochen Rückgaberecht. Preisangaben gültig bis 31.12.2022

TRIALOGO
TRIALOGO · Bücklein & Joekel GbR
Opelstr. 6b · D-78467 Konstanz
Telefon (+49) 07531-128360

SPRACHHEILPÄDAGOGISCHE MESSE

Projekt	Ansprechpartner*innen	Landesgruppe
Präsentation von Materialien zum Thema Modelling in der Unterstützten Kommunikation	Heike Tittel	Baden-Württemberg
Unterrichtsprojekte mit sprachheilpädagogischem Charakter: 1) multimediale Bücher zum Lesen-Lernen 2) Schülerzeitung	Lana Schiefenhövel	Bayern
Materialien zur Weiterentwicklung sprachlicher Kompetenzen - analog und digital	Franziska Schlamp-Diekmann, Sibylle Hetzel, Tanja Seßler, Petra Stumpf	Bayern
Schule als Ort der Verlässlichkeit - Sprachliche Rituale in der Schule	Anja Lengsfeld, Marion Bernhardt, Ursula Schweiger, Barbara Laeger, Irina Ruppert-Guglhör	Bayern
Präsentation des Zentrums für Sprachbildung (ZeS) Berlin	Monika Vöge, Kirsten Jungschläger	Berlin
Präsentation des SprachFörderZentrum Berlin-Mitte (SFZ)	Susanne Roane, Heike Schimkus	Berlin
Sprachheilpädagogische Arbeit an den Lauterbach-Schulen: Sprachheilklassen und Inklusion	Stefanie Staamann, Luise Süchting	Berlin
Sprachheilpädagogische Arbeit in der Lehrerbildung: LES Seminare im Referendariat, Beispiele für Temporäre Lerngruppen der LAA	Stefanie Staamann, Sandra David	Berlin
Hörtraining nach Johansen - Stille, Achtsamkeit und Entspannung in der sprachheilpädagogischen Arbeit der Liebmann-Schule	Hardis Regelin	Berlin



UNTERSTÜTZER



ABSTRACTS | FREITAG, 23.09.2022

DIGITALE DIAGNOSTIK VON DER KITA BIS INS JUGENDALTER

Digitalisierte Prozessdiagnostik der frühen Erzähl- und Lesekompetenzen mit integriertem adaptiven Förderkonzept für den Elementar- und Primarbereich – Das EuLe-F-Projekt

M. Meindl¹, C. Stuhr¹, R. Nicosia², T. Jungmann²

¹ Universität Rostock, ISER, Rostock, Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland

² C.v.O. Universität Oldenburg, Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik, Oldenburg, Niedersachsen, Deutschland

Hintergrund: Das Konzept der Early Literacy umfasst alle schriftsprachrelevanten Erfahrungen und die Teilhabe an der jeweiligen Erzähl-, Buch- und Schriftkultur (Näger, 2005; Ulich, 2003), die der eigentlichen Instruktion im Lesen und Schreiben vorausgehen. Während es im anglo-amerikanischen Sprachraum zahlreiche Verfahren gibt, die die frühen literalen Kompetenzen erfassen, wurde im deutschen Sprachraum lange einseitig auf die phonologische Bewusstheit fokussiert. Mit dem Verfahren EuLe 4-5 (Meindl & Jungmann, 2019) wurde die Lücke im Bereich Diagnose der frühen Erzähl- und Lesekompetenzen geschlossen. Es ist als Praxis- und Forschungsinstrument einsetzbar, aber nur bedingt für die Erfassung der Lern- und Entwicklungsverläufe geeignet. Darüber hinaus zeigen erste Praxiserfahrungen, dass sich die pädagogischen Fachkräfte Informationen zu den frühen literalen Lern- und Entwicklungsverläufen der Kinder und handhabbare Fördermöglichkeiten für die Praxis wünschen. Diese sollten optimal auf die jeweiligen Lernausgangslagen abgestimmt sein.

Methode: Im Rahmen des BMBF-geförderten Projektes EuLe-F soll das Verfahren EuLe 4-5 (Meindl & Jungmann, 2019) digitalisiert und zu einem prozessdiagnostischen Instrument der Erzähl- und Lesekompetenzen im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule weiterentwickelt werden. Darauf aufbauend werden adaptive Fördermöglichkeiten für die Bereiche Erzählkompetenzen, Schriftwissen, Wortbewusstheit, Schriftbewusstheit und Buchstabenkenntnis konzipiert. Die förderdiagnostischen Materialien werden unter Berücksichtigung der Einschätzungen der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte optimiert und in den Bildungsinstitutionen implementiert. Dieser Prozess wird durch formative Evaluation begleitet. Zudem wird im Rahmen der summativen Evaluation überprüft, inwiefern die Kinder in ihren frühen literalen Kompetenzen von der adaptiven Förderdiagnostik profitieren.

Ergebnisse: Erste Befunde aus den Fokusgruppeninterviews mit den pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften zur Einsetzbarkeit einer tabletbasierten Diagnose-App im Alltag, zur App-Entwicklung und zur Entwicklung des adaptiven Förderkonzepts werden präsentiert und diskutiert.

„Hä? Was ist denn Botanik?“ Webbasierte Diagnostik des Monitorings des Sprachverstehens

W. Schönauer-Schneider¹, Teresa I. Klumpp¹

¹ Pädagogische Hochschule Heidelberg, Sonderpädagogik/Sprache, Heidelberg, Baden-Württemberg, Deutschland

Monitoring des Sprachverstehens (MSV, comprehension monitoring) bezeichnet die Fähigkeit, sein eigenes Nicht-/Missverstehen fortwährend zu überprüfen bzw. zu erkennen und gegebenenfalls darauf zu reagieren, z.B. mit spezifischem Nachfragen („Was heißt Botanik?“) (Schönauer-Schneider, 2008). Im Schulkontext ist es eine bedeutsame Fähigkeit für Kommunikations- und Lernerfolg, v.a. beim Verstehen von Anweisungen und Texten. Viele Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen erkennen jedoch nur eingeschränkt, wenn sie etwas nicht verstehen, und fragen seltener nach als Gleichaltrige mit altersgemäßer Sprachentwicklung (Klumpp & Schönauer-Schneider, 2020).

Für eine gezielte Förderung ist es unerlässlich, das MSV zunächst zu überprüfen. Derzeit existieren nur wenige informelle diagnostische Ansätze (u.a. Schönauer-Schneider 2017; Schmitz 2012, Zimmermann 2014), die oftmals aufwändig und nicht ausreichend objektiv sind. Auf Grundlage des informellen Vorgehens von Schönauer-Schneider (2017) bzw. Klumpp und Schönauer-Schneider (2020) wurde deshalb im Zuge der Digitalisierung ein Prototyp für eine webbasierte Diagnostik entwickelt. Dabei gibt ein Zauberer bzw. eine Hexe für die Zubereitung eines Zaubertranks neben verständlichen Anweisungen auch verschiedene nicht verständliche (z.B. akustisch nicht verständlich, mehrdeutig, nicht möglich, unbekanntes Wort, zu lang), die ein MSV erfordern. Als MSV sollen die Reaktionen auf diese nicht verständlichen Anweisungen quantitativ und qualitativ, objektiv, motivierend und in kurzer Zeit erhoben werden. Dieser erste Prototyp wird an einigen Kindern auf seine Machbarkeit überprüft und mit diesen Ergebnissen im Vortrag vorgestellt.

Das Leipziger Sprach-Instrumentarium Jugend (LSI.J) - digitale und partizipative Möglichkeiten

C. D. Krause¹, S. Wagner², V. Schütz², C. Glück¹, V. Oelze³

¹ Universität Leipzig, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Pädagogik im Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation, Leipzig, Sachsen, Deutschland

² Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte, Leipzig, Sachsen, Deutschland

³ MLU Halle-Wittenberg, Institut für Rehabilitationspädagogik, Arbeitsbereich Pädagogik, Prävention und Intervention bei Sprach- und Kommunikationsbeeinträchtigungen, Halle, Sachsen-Anhalt, Deutschland

Zum Leipziger Sprach-Instrumentarium Jugend (LSI.J) gehören eine modellorientierte, Tablet-basierte Testbatterie für das Jugendalter, die vor allem rezeptive lautsprachliche Fähigkeiten überprüft und eine Webseite. Nach einer kurzen Vorstellung des Sprachtest-Tablets wird die LSI.J-Website vorgestellt. Hier können sich die Jugendlichen, aber auch Angehörige und Fachkräfte, über sprachbezogene Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten im Jugendalter informieren. Über eine Verknüpfung von Test-Ergebnissen und Website werden Vorschläge ausgegeben, die zum LSI.J-Fähigkeitsprofil eine/r getesteten Jugendlichen passen. Zum Abschluss des Vortrags wird das Projekt DINKO vorgestellt, in dem u.a. der alltagsintegrierte Einsatz von LSI.J-Tablets und Webseite in inklusiven schulischen und außerschulischen Kontexten erprobt und evaluiert werden soll sowie weitere Normierungsdaten erhoben werden.

SPRACHFÖRDERUNG IN DER KITA

Sprach- und Literacyförderung im Rahmen des GIF-PLUS+-Projektes - Ergebnisse einer randomisiert kontrollierten Studie in Kindertageseinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern

D. P. Gornik¹, M. Franze², T. Jungmann³

¹ Universität Rostock, Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation (ISER), Rostock, Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland

² Universitätsmedizin Greifswald, Institut für Community Medicine, Greifswald, Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland

³ C.v.O. Universität Oldenburg, Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik, Oldenburg, Niedersachsen, Deutschland

Die Effektivität alltagsintegrierter Sprach-/Literacyförderung in der Kindertageseinrichtung hängt von der Qualität ihrer Umsetzung und der Passung von Maßnahmen zu den Bedarfen/Ressourcen der pädagogischen Fachkräfte, der Kindergruppe sowie der einzelnen Kinder ab (Egert et al., 2017). Entsprechend wird vermehrt die Adaptivität von Sprachförderung im Kita-Alltag gefordert (z.B. Beckerle & Mackowiak, 2019; Jungmann, 2020). Im Rahmen des GIF-Plus+-Projektes erhalten pädagogische Fachkräfte Inhouse-Schulungen mit Workshopcharakter, in denen die Förderzielplanung in kollegialer Intervention mittels „SMART-Methode“ und die Arbeit mit einer „Spielebox“, die Anregungen zur sprach- und literacyförderlichen Interaktion und zur Reflexion des sprachlichen Handelns in den Fachkraft-Kind-Interaktionen enthält, vermittelt bzw. partizipativ entwickelt werden (Gornik et al., 2021). Im Rahmen einer cluster-randomisierten, kontrollierten Längsschnittstudie mit drei Messzeitpunkten wird die Effektivität der Programmbausteine auf die kindliche Entwicklung unter Einsatz des DESK 3-6 R überprüft.

Durch die Professionalisierungsmaßnahmen sind förderliche Effekte auf die sprachlichen und schriftsprachrelevanten Kompetenzen der Kinder erkennbar. Die Varianzanalyse mit Messwiederholung zeigt einen Zuwachs der sprachlich-kommunikativen Kompetenzen über die Zeit, die in der Interventionsgruppe etwas stärker ausfällt ($F(1;206) = 3,099, p < 0,046$, partielles $\eta^2 = 0,015$). In der „Basiskompetenz Schriftsprache“ unterscheiden sich die Werte der Kinder in der Interventionsgruppe zu Posttest 1 und 2 deutlich von den Kindern in Kontrollgruppe ($F(1;28) = 5,761, p < 0,05, \eta^2 = 0,171$) sowie im Leistungszuwachs über die Zeit zugunsten der Kinder in der IG ($F(1;28) = 3,159, p = 0,05, \eta^2 = 0,101$).

Die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund der Befundlage zur alltagsintegrierten Sprach- und Literacyförderung in Kindertageseinrichtungen und der Professionalisierung von pädagogischen Fachkräften diskutiert und Implikationen für die Praxis und die weitere Forschung abgeleitet.

ABSTRACTS | FREITAG, 23.09.2022

Schulung von Sprachförderkräften mehrsprachiger Vorschulkinder – ein Pilotprojekt in der Offenen Ganztagschule

J. Böse¹, A. Niephaus^{1,2}, N. Elstrodt-Wefing¹, A.-L. Scherger¹

¹ TU Dortmund, Fakultät Rehabilitationswissenschaften, Fachgebiet Sprache & Kommunikation, Dortmund, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

² RWTH Aachen, Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Sektion Neuropsychologie, Aachen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

Mehrsprachige Kinder, die vorschulisch nicht oder nur wenig deutschsprachigen Input erhalten, werden mit Schuleintritt vor die Herausforderung gestellt, Alltags- und Bildungssprache im Deutschen gleichzeitig zu erwerben (Michalak et al., 2015). Um aktive Teilhabemöglichkeiten mehrsprachiger Kinder in Vorschul- und Grundschulalter zu erweitern, gilt es, Kindern mit Deutsch als Zweitsprache rechtzeitig vor Schuleintritt ausreichend Deutschkontaktmöglichkeiten zu bieten. Hier setzt das vorgestellte Sprachförderprojekt an. In sogenannten Erdmännchengruppen werden fünfjährige Kinder betreut, welche keinen regulären Kindergartenbetreuungsplatz bekommen haben. Die Erdmännchenbetreuung findet täglich drei Stunden vormittags in den Räumen von Offenen Ganztagsgrundschulen (OGS) mit dem Ziel statt, die betreuten Kinder vor Schulstart mit schulisch relevanten, grundlegenden Kulturtechniken vertraut zu machen, vor allem aber mit dem Ziel der Sprachförderung.

Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts besteht aus drei Kernkomponenten: (a) Diagnostik der Kinder und Schulung der OGS-Kräfte, (b) Umsetzung der Sprachfördermaßnahmen und (c) Evaluation von Schulung der OGS Kräfte und Förderung der Kinder. Inhalte der Schulungen sind neben dem Einsatz von Sprachförderstrategien das dialogische Lesen und der sprachförderliche Nutzen von Hörspielen sowie die Anbahnung von phonologischer Bewusstheit. Die Hauptfragestellung zielt dabei darauf ab, ob intensive videobasierte Schulungsmaßnahmen bei den durch geschulte OGS-Kräfte (N = 20) geförderten Kindern (N = 64) zu höheren sprachlichen Lernzuwächsen in den Bereichen Wortschatz, grundlegende grammatische Strukturen sowie phonologische Bewusstheit führen als bei durch ungeschulte OGS-Kräfte geförderten Kindern.

In diesem Beitrag werden erste Ergebnisse zu den Sprachförderkompetenzen der OGS-Kräfte vor und nach dem ersten Schulungsblock vorgestellt, welche mittels SprachKoPF (Thoma & Tracy, 2014) und B-SFT (Beckerle et al., 2020) erhoben werden. Die Kombination aus der Erhebung von sprachförderlichem Wissen und Können auf der einen Seite (SprachKoPF) und der Umsetzungstreue auf der anderen Seite (Analyse einzelner Videosequenzen, B-SFT) ermöglicht eine gezielte Reflexion mit den Sprachförderkräften sowie die Erforschung der Zusammenhänge genannter Aspekte mit den kindlichen Sprachkompetenzen. Implikationen für diese zukünftigen Projektschritte werden abschließend diskutiert.

Dialog-Journale in der Kindertagesstätte

V. Oelze¹

¹ MLU Halle-Wittenberg, Institut für Rehabilitationspädagogik, Arbeitsbereich Pädagogik, Prävention und Intervention bei Sprach- und Kommunikationsbeeinträchtigungen, Halle, Sachsen-Anhalt, Deutschland

Dialog-Journale sind als Erzählhefte aus dem Einsatz in der Schule bekannt. Dabei führen Lehrpersonen mit Schüler*innen einen schriftlichen Dialog. So können partnerschaftlich geführte, persönlich bedeutsame „Gespräche“ entstehen, die über den daraus resultierenden besonderen Beziehungsaufbau hinaus auch Diagnose- und Fördermöglichkeiten für Sprach-, Lese- und Schreibleistungen der Kinder ermöglichen. Im Vortrag wird anhand von Beispielen gezeigt, dass bereits vor der Schule der Einsatz von Dialog-Journalen möglich ist und die gemalten Hefte den Kindern als ein Medium für die Entwicklung ihrer Ausdrucksmöglichkeiten dienen. Darüber hinaus entstehen viele Gesprächsanlässe, die für die Sprachförderung und die Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb genutzt werden können.

INDIVIDUELLE UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE IM BLICK

Qualitätsmerkmale in der Sprachtherapie bei Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung (QUASS)

A. Sodogé¹, A. Eckert¹

¹ Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Institut für Sprache und Kommunikation unter erschwerten Bedingungen, Zürich, Schweiz

Im Mittelpunkt des Vortrages stehen die Ergebnisse der QUASS-Studie und mögliche Schlussfolgerungen für die professionelle Planung und Umsetzung der Sprachtherapie mit Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung.

Die in den Jahren 2020 und 2021 in der deutschsprachigen Schweiz durchgeführte Studie folgte der Zielsetzung, ein aus dem wissenschaftlichen Diskurs erarbeitetes Modell zu den Qualitätsmerkmalen der Sprachtherapie bei Autismus (Sodogé & Eckert, 2021) empirisch zu evaluieren. Neben dem Blick auf Rahmenbedingungen der Sprachtherapie fokussiert dieses Modell insbesondere die für die autismusspezifische Sprachtherapie relevanten professionellen Kompetenzen.

In einer Mixed-Methods-Studie wurden in einem ersten Schritt drei Fokusgruppeninterviews mit autismuserfahrenen Sprachtherapeut*innen sowie Personen mit dem Asperger-Syndrom und eigenen Sprachtherapieerfahrungen durchgeführt. Anhand einer qualitativ-inhaltsanalytischen Auswertung konnten aus den Interviews erweiterte Kategorien professioneller Kompetenzen abgeleitet und inhaltlich gefüllt werden.

In einem zweiten Schritt wurde auf der Grundlage der Interviewauswertung ein Online-Fragebogen entwickelt und der Zielgruppe von Sprachtherapeut*innen in der deutschsprachigen Schweiz zugestellt. Den inhaltlichen Fokus bildete die Bewertung von Qualitätsmerkmalen und professionellen Kompetenzen in der Sprachtherapie bei Autismus. 594 Fragebögen konnten in die statistische Auswertung der schriftlichen Befragung einbezogen werden.

Die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Erhebungen stützen zum einen die Grundstrukturen und Kategorien des fokussierten Modells zu den Qualitätsmerkmalen der Sprachtherapie bei Autismus. Zum anderen geben sie einen vertieften Einblick in die Praxis der Sprachtherapie bei Autismus und ermöglichen zugleich die Formulierung von Kernaussagen zu den Qualitätsmerkmalen und professionellen Kompetenzen. Dass die Sprachtherapie mit Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung in einem höheren Maß sowohl spezifisches Wissen als auch Geduld, Präsenz und Selbstreflexion erfordert, als dies in der Sprachtherapie mit vielen anderen Kindern und Jugendlichen notwendig erscheint, ist eine dieser Kernaussagen. Die gewonnenen Erkenntnisse können zusammenfassend eine wichtige Grundlage für eine professionelle und gelingende Gestaltung der Sprachtherapie bei Autismus bieten.

Sprachentwicklungsstörungen bei Down-Syndrom: Forschungsstand und Implikationen für die Förderung kommunikativer Fähigkeiten im Schulalter

E. Wimmer¹

¹ Technische Universität Dortmund, Fakultät Rehabilitationswissenschaften / Sprache & Kommunikation, Dortmund, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

Kinder mit Down-Syndrom (DS), einer genetischen Entwicklungsstörung, die mit leichter bis schwerer Intelligenzminderung einhergeht, erreichen sprachliche Meilensteine häufig erst um ein oder mehrere Jahre verzögert. Die Probleme betreffen dabei fast alle sprachlichen Bereiche und insbesondere die Grammatik (s. Überblick in Abbeduto et al., 2007). Erhebungen von Wilken et al. bei 98 Schüler*innen mit DS aus Förderschulen und Integrationsklassen aus dem Jahr 1999 zeigten, dass die Mehrheit der Kinder erheblich eingeschränkte Sprachfähigkeiten aufwies, was oftmals zu frustrierenden Erlebnissen bei vielen Lernprozessen führen kann (s. Wilken, 2019). Insgesamt ist über das Ausmaß und die möglicherweise syndromspezifischen sprachlichen Beeinträchtigungen von Kindern mit DS insbesondere im deutschsprachigen Raum jedoch erst wenig bekannt. Für den Bereich der Grammatik wird diskutiert, inwiefern Kinder mit DS überhaupt die Fähigkeit erlangen können, komplexe Satzstrukturen korrekt zu verstehen und zu produzieren (Thordardottir et al., 2002; Wimmer et al., 2021), und ob statt einer mit der kognitiven Entwicklung einhergehende Verzögerung der Sprachentwicklung nicht vielmehr spezifische und persistierende Defizite anzunehmen sind (s. Ring & Clahsen, 2005; Frizelle et al., 2019). Zudem ist weitgehend unklar, welche Faktoren eine günstige Sprachentwicklung vorhersagen. Die Klärung dieser Fragen ist jedoch entscheidend für eine adäquate Intervention und kommunikative Teilhabe von Menschen mit DS.

Der Vortrag gibt einen Überblick über Sprachentwicklungsstörungen bei DS und stellt aktuelle Ergebnisse zur Satzproduktion und -verstehen aus Forschungsdaten vor, die im Rahmen eines DFG-Projekts bei Kindern und Jugendlichen mit DS im Alter von 4-19 Jahren erhoben wurden. Es zeigt sich, dass individuell sehr unterschiedliche Niveaus der Sprachentwicklung erreicht werden können. Bei vielen Kindern mit DS sind verschiedene Bereiche der Grammatik im Vergleich zu ihrem non-verbale Entwicklungsalter stark verzögert bzw. gestört. Es werden verschiedene Einflussfaktoren hierfür diskutiert, wie z.B. das oft sehr eingeschränkte verbale Kurzzeitgedächtnis. Aus den Ergebnissen werden Implikationen für die sprachheilpädagogische Praxis abgeleitet sowie sprachförderliche Maßnahmen für den schulischen Kontext thematisiert.

ABSTRACTS | FREITAG, 23.09.2022

„Immer Lockdown?“ – Versorgungssituation, Kommunikation und Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit CHARGE-Syndrom - eine Untersuchung aus der Perspektive der Eltern

S. Jung¹, K. Schäfer¹

¹ Universität zu Köln, Audiopädagogik, Köln, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

Beim CHARGE-Syndrom handelt es sich um einen Gendefekt, der mit verschiedenen Symptomen assoziiert ist, wie z. B. Hör- und Sehbeeinträchtigungen, organischen Fehlbildungen und Entwicklungsverzögerungen (Blake & Prasad, 2006). Die Ausprägungen der Begleiterkrankungen des CHARGE-Syndroms können sehr unterschiedlich ausfallen, sodass mögliche therapeutische und pädagogische Unterstützungsbedarfe so heterogen sind wie die Kinder und Jugendlichen selbst (Wanka, 2012).

Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, mehr über die Versorgungssituation und Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit CHARGE-Syndrom zu erfahren. Zu diesem Zweck wurde eine Online-Elternbefragung durchgeführt, an der über einen Zeitraum von vier Wochen n=36 Elternteile teilnahmen (Jung, 2021). Neben Fragen zu möglichen Hör- und Sehverlusten der Kinder wurden Angaben zu Hör- und Sehhilfen, zur Kommunikationsmodalität, zur Beschulung und zu Bedarfen der Eltern erfasst. Von Interesse war darüber hinaus, ob Integrationshilfen für die Kinder und Jugendlichen vorhanden sind und welche berufliche Qualifikation diese haben. Zudem sollten die Auswirkungen der Schulschließungen durch die Corona-Pandemie näher betrachtet werden.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen angesichts der Komplexität des CHARGE-Syndroms wie erwartet sehr unterschiedliche Erfahrungen und Bedarfe der Eltern. Jedoch gibt es auch Gemeinsamkeiten, die unabhängig von der Ausprägung des CHARGE-Syndroms sowie möglichen Sinneseinschränkungen und Kommunikationsmodalitäten zu sein scheinen. So berichteten diejenigen Eltern mit Kindern, deren Integrationshilfen auch während der Schulschließungen verfügbar waren und eingesetzt wurden, über weniger Herausforderungen im Alltag. Außerdem waren die Bildungswege der Kinder mit zunehmendem Alter immer weniger inklusiv, was weitere Fragen zur Teilhabe und Partizipation von Menschen mit CHARGE-Syndrom im Erwachsenenalter aufwirft. Die größte Sorge, die Eltern äußerten, war die Frage nach einem selbstbestimmten Leben ihrer Kinder.

Deutlich wird, dass Unterstützungssysteme um die Familien herum offenbar dazu beitragen, dass Eltern entlastet werden und die Kinder einen besseren Zugang zu Teilhabe und Partizipation erhalten. Dies betrifft sowohl personelle Unterstützung (z. B. durch Integrationshilfen), aber auch sächliche Unterstützung (z. B. Hilfsmittel) sowie Beratungsangebote.

RECHTSCHREIBUNG UND LESEN WIRKSAM UNTERSTÜTZEN

Die „Lernlinie Rechtschreibung“ – ein Diagnostik- und Fördertool für die Grundschule

Stefan Blumenthal¹

¹ Universität Rostock, Institut für Grundschulpädagogik, Rostock, Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland

In dem Beitrag wird Ihnen eine Internetplattform vorgestellt, die - als Ausgangspunkt für datenbasierte pädagogische Förderentscheidungen - wissenschaftlich geprüfte und normierte diagnostische Verfahren der Verlaufsdiagnostik für unterschiedliche Lern- und Entwicklungsbereiche (Mathematik, Lesen, Rechtschreibung, sprachliche sowie emotional-soziale Entwicklung) bietet.

Adaptives Lern- und Fehlerworttraining (ALF) zum orthografisch-morphematischen Schreiben - Passgenaue LRS-Therapie über das lautorientierte Schreiben hinaus

R. Kargl¹

¹ Lese-Rechtschreib-Institut, Graz, Steiermark, Österreich
Karl-Franzens-Universität Graz

Das Erlernen von Graphem-Phonem-Relationen gilt als Basis des Schreibenlernens. Im Verlauf des Schrifterwerbs erreichen auch Kinder mit LRS meist die Stufe des lautorientierten Schreibens. Doch die orthografischen Schreibungen des Deutschen lassen sich nicht über eine lautorientierte Schreibstrategie erschließen. Deshalb gilt ein Defizit bei orthografischen Schreibungen als Kernsymptom der Lese-Rechtschreibstörung.

Aufbauend auf das bewährte MORPHEUS Rechtschreibtrainingsprogramm wurde ein Adaptives Lern- und Fehlerworttraining (ALF) entwickelt, das es erlaubt individuelle Lern- und vor allem Fehlerwörter genau zu analysieren. Den ersten Schritt bildet eine morphematische Analyse des Wortmaterials, wobei festgestellt wird, ob sich der Fehler im Präfix, Suffix oder im Wortstamm befindet. Die anschließenden Übungsformen werden mit Computerunterstützung auf die Ergebnisse dieser Analyse abgestimmt und z.B. auf eine ganze Wortfamilie generalisiert. In einem zweiten Schritt wird das Wort im Hinblick auf seine Zugehörigkeit zu einem Regelparadigma überprüft und entsprechendes Übungsmaterial generiert. Der Lernwortschatz entsteht dabei erst schrittweise durch das Sammeln von individuellen Fehlerwörtern am Beginn oder während des Trainingsverlaufs. Da auch die Übungsformen durch die Wortauswahl bestimmt werden, werden für jede Person unterschiedliche Arbeitsblätter und Computerübungen generiert. Auf diese Weise passen sich die Übungsformen präzise (=adaptiv) an die individuellen Problembereiche der Lernenden an.

In einer ersten Studie wurde das Trainingsprogramm für die 4. Schulstufe evaluiert. Die teilnehmenden Kinder der Trainingsgruppe konnten sowohl ihre generellen Rechtschreibleistungen als auch das orthografische und morphematische Schreiben im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikant verbessern.

Verbessert semantisches Priming die Lesefertigkeit bei Kindern und Jugendlichen mit einer Lese-Rechtschreibstörung? - Ergebnisse einer multiplen Grundratenstudie

B. Gierschner¹, T. Jungmann²

¹ Universität Rostock, Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation, Rostock, Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland

² C.v.O. Universität Oldenburg, Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik, Oldenburg, Niedersachsen, Deutschland

Hintergrund: Der geübte Leser liest mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 200 bis 300 Wörtern pro Minute, beim lauten Lesen werden etwa 100 bis 150 Wörter pro Minute erlesen. Im Alter von zehn bis 11 Jahren sollten Kinder das Lesen soweit automatisiert haben, dass sie diese Lesegeschwindigkeit erreichen und damit kognitive Kapazitäten für sinnentnehmendes Lesen nutzen (Standford, 1965; Landerl, 2001). Dies ist häufig bei Schülerinnen und Schülern mit Lese-Rechtschreibstörungen (LRS) nicht der Fall.

Forschungsstand: Beim Priming beeinflusst ein kurzfristiger Kontext-Stimulus („Prime“) die Verarbeitung eines nachfolgenden Ziel-Stimulus („Target“) (Gulan, 2010). Übertragen auf die Verarbeitung geschriebener Sprache in der Grundschule erleichtert es Kindern z.B. den Leselernprozess, wenn sie eine Verbindung zwischen dem gelesenen Wort und ihren bisherigen Erfahrungen herstellen. Erste Ergebnisse einer Vorstudie bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im ungestörten Sprachsystem zeigen, dass die durchschnittliche Lesegeschwindigkeit nach präsentem Target bei 13,6 Sekunden liegt. Es deutet daraufhin, dass bei Kindern und Jugendlichen die Verwendung funktionaler Primes zu schnellerem Lesen führt, während es im Erwachsenenalter keinen Unterschied macht, ob funktionale oder visuelle Primes verwendet werden. Für alle Altersgruppen gilt, dass je enger die Prime-Target-Relation, desto höher die Lesegeschwindigkeit (Gierschner/Jungmann, 2018).

Methode: Die Effekte einer primingbasierten Intervention zur Verbesserung der Lesefertigkeiten von Kindern und Jugendlichen (n=8) mit einer LRS wurden im Rahmen einer multiplen Grundratenstudie untersucht. Darüber hinaus wurden Unterschiede zwischen den Altersgruppen bei funktionalen und visuellen Merkmalszuordnungen semantischer Kategorien erfasst und die Lesezeiten nach präsentierten Targets mittels statistischer Analyseverfahren überprüft.

Ergebnisse: Die Verlaufsdaten sprechen dafür, dass der Leseprozess positiv durch semantisches Priming beeinflusst wird. Semantisch nahe Beziehungen zwischen Prime und Target sowie längere Präsentationszeiten der Targets führen zu besseren Leseleistungen. Positive Transfereffekte auf das Kurzzeitgedächtnis, die Konzentrations- und Aufmerksamkeitsleistung sind erkennbar.

Die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund des Logogenmodells (Morton, 1969; Brandenburger/Klemenz, 2009) diskutiert und Implikationen für die Praxis und Forschung abgeleitet.

DIGITALES LEHREN UND LERNEN IN DER SPRACHHEILPÄDAGOGIK

Digitales Lehren und Lernen in der Sprachheilpädagogik

S. Sallat¹¹ Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Philosophische Fakultät III – Erziehungswissenschaften Institut für Rehabilitationspädagogik, SprachNetz - Digitales Netzwerk Sprache, Bildung, Förderung, Halle, Sachsen-Anhalt, Deutschland

Sprachheilpädagogisches Handeln verlangt die Analyse von kindlicher Sprache, Kommunikation und Interaktion in Test- und Therapiesituationen, vor allem aber in komplexen Lehr-Lernsituationen. Über die Arbeit mit digitalen Audio- und Videoaufnahmen können diese Analysen differenziert ausgewertet werden. Im Studium der Sprachheilpädagogik können solche Aufnahmen für Lehr- und Übungszwecke genutzt werden und so einen wichtigen Theorie-Praxisbezug herstellen und zum Kompetenzerwerb beitragen. Diese Möglichkeiten haben in den letzten Jahren - nicht zuletzt aufgrund der covid-Pandemie - eine Erweiterung erfahren. Digitale Möglichkeiten werden inzwischen vielfältig für Tele-Beratung, interdisziplinäre Kooperation aber auch für Tele-Therapieangebote in der Sprachtherapie genutzt. Der Vortrag gibt am Beispiel der Martin-Luther-Universität Halle und dem Projekt „SprachNetz - Digitales Netzwerk Sprache Bildung, Förderung“ einen Einblick in die Arbeit und neue Entwicklungen zum digitalen Lehren und Lernen in der Sprachheilpädagogik.

„Digital will auch gelehrt sein“ - Pilotierung eines digitalen Fachkonzept zur Vermittlung digitaler Kompetenzen im Förderschwerpunkt Sprache

H. Wirths¹¹ Universität Leipzig, Institut für Förderpädagogik, Leipzig, Sachsen, Deutschland

Nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie wurde die Relevanz digitaler Medien für die Sonderpädagogik sichtbar. Der kompetente Umgang mit diesen Technologien wird häufig insbesondere von jungen Sonderpädagog:innen erwartet, da sie als Digital Natives mit digitalen Medien aufgewachsen sind. Diese bringen jedoch kaum Erfahrungen hinsichtlich des didaktischen Einsatzes digitaler Technologien aus ihrer eigenen Schulzeit mit, weshalb die digitalen Kompetenzen angehender Sonderpädagog:innen geschult und Chancen sowie Grenzen für die sonderpädagogische Arbeit thematisiert werden müssen (BMBF, 2018). Digitale Kompetenzen sind erforderliches Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen zur Nutzung digitaler Medien in verschiedensten Einsatzgebieten und zur Lösung einer Vielzahl an Aufgaben (Ferrari, 2012). Während die digitalen Kompetenzen von Lehrer:innen bereits vielfach beschrieben wurden, liegt für die Sonderpädagogik noch kein umfassendes theoretisches Modell vor. Bestehende Modellierungen (z.B. TPACK, DigCompEdu, digi.kompP) sind zwar auch für Sonderpädagog:innen relevant, vernachlässigen jedoch deren spezifische sonderpädagogische Aufgaben(-felder). Zur curricularen Einbettung des Kompetenzerwerbs in die Hochschulausbildung ist im Rahmen des Projektes Digi-LA-SOP1 ein Kompetenzrahmen entstanden, welcher erforderliche digitale Kompetenzen von Sonder- bzw. Sprachheilpädagog:innen beschreibt. Dieser diente als Grundlage, um ein sogenanntes digitales Fachkonzept zu erarbeiten, mit dessen Hilfe die Student:innen im Förderschwerpunkt Sprache der Universität Leipzig digitale Kompetenzen im Rahmen ihrer Hochschulausbildung erlangen sollen. Das digitale Fachkonzept wird exemplarisch am Diagnostikmodul erprobt und durch Prä-Post-Fragebögen zur Selbsteinschätzung und einen Wissenstest im Kontrollgruppendesign evaluiert (Pilotierung: Wintersemester 2021/2022). Ziel ist es, die Student:innen zukünftig noch besser auf ihre sonderpädagogische Tätigkeit in der zunehmend digitalisierten Arbeitswelt vorzubereiten.

Datenschutzkonforme, unterrichtsbasierte Lehr- und Lernvideos unter Einsatz von künstlicher Intelligenz in der Ausbildung von Lehramtsstudierenden der Sprachheilpädagogik

D. P. Gornik¹, J. Langer¹, S. Basenowski¹¹ Universität Rostock, Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation, Rostock, Deutschland

Mediengestütztes Lehren und Lernen mit unterrichtsbasierten Videoaufnahmen unterstützt u. a. Authentizität, kognitive Aktivierung und Anregung der Aufmerksamkeit der Lernenden sowie Sichtbarmachen der Komplexität und Variabilität von Lehr- und Lernprozessen (Obermoser, 2018). Der Einsatz von Unterrichtsvideos in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung fördert durch die fallbasierte Vorgehensweise das Nachdenken über die Unterrichtsgestaltung und schließt somit die Lücke zwischen Theorie und Praxis (Krammer, 2014). In der Lehramtsausbildung mit dem Förderschwerpunkt Sprache wurden Unterrichtsvideos in der Vergangenheit insbesondere zur Reflexion von sprachunterstützendem Verhalten der Lehrperson eingesetzt (u. a. Hoge, Elstrodt-Wefing, Feldmeier & Starke, 2021; Kurtz 2018, 2021).

Der Einsatz von Lehr- und Lernvideos in der Hochschullehre ist durch die in den letzten Jahren schnell fortschreitende Digitalisierung geprägt und wird neuen Herausforderungen ausgesetzt. Zu diesen gehört die Bereitstellung der Videos unter gleichzeitiger Erfüllung der datenschutzrechtlichen Anforderungen. Ziel unseres Teilprojekts im Rahmen des Projekts Digitaler Campus Rostock (DiCaRo) ist, die Erstellung der datenschutzkonformen, unterrichtsbasierten Lehr- und Lernvideos zur Nutzung in der Aus- und Weiterbildung durch größtmögliche Automatisierung zu vereinfachen. Durch die (Weiter-)Entwicklung einer AI-Software soll die Anonymisierung der Videos bei Beibehaltung von wesentlichen unterrichtsrelevanten Aspekten ermöglicht werden. Das Projekt leistet einen Beitrag für die digital gestützte Lehre durch die Option, sensibles Videomaterial vollautomatisch und somit effizient datenschutzkonform aufzubereiten. Mit diesem Vorhaben ergeben sich jedoch einige relevante ethische Fragen zur Forschung in sensiblen Räumen, die sich in einem Spannungsfeld von Datenschutz und Erhalt unterrichtsrelevanter Merkmale platzieren lassen.

Im Rahmen des Vortrages stellen wir das Projekt vor und wollen die Verwendung der anonymisierten Lehr- und Lernvideos in dem sprachheilpädagogischen Unterricht gemeinsam diskutieren. Ein Schwerpunkt soll dabei auf den Vor- und Nachteilen der automatisierten Anonymisierung mithilfe der KI vor dem

Hintergrund der sprachlichen Beeinträchtigungen liegen.

SPRACHENTWICKLUNG UND MEHRSPRACHIGKEIT

Einflussfaktoren im Spracherwerb mehrsprachig aufwachsender Kinder im Vergleich

U. Stitzinger¹¹ Leibniz Universität Hannover, Institut für Sonderpädagogik, Abteilung Sprach-Pädagogik und -Therapie, Hannover, Niedersachsen, Deutschland

Die Wertschätzung der Erstsprachen mehrsprachiger Kinder wird mittlerweile im vorschulischen und schulischen Bildungskontext als bedeutsamer Leitgedanke verstanden (Chilla & Niebuhr-Siebert, 2017; Panagiotopoulou 2019; Kieferle, 2019). In der Praxis deutscher Bildungseinrichtungen wird jedoch der gleichberechtigte translinguale Gebrauch von Erst- und Zweitsprachen noch wenig umgesetzt und von den jeweiligen Sprachpraktiken der Bezugspersonen in Kita und Schule beeinflusst (Kalkavan-Aydin, 2018; Stitzinger, 2019). So werden Mehrsprachigkeit und Migrationshintergrund oft mit defizitären Deutungsmustern verbunden (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2020; Sitter, 2017). Die Ressource der sprachlich-kulturellen Vielfalt wird bislang kaum genutzt (Stitzinger 2013), obwohl bereits in internationalen Studien belegt werden konnte, dass translinguale Sprachpraktiken bei Kindern und Jugendlichen mit Minderheitensprachen förderliche Auswirkungen auf Lernprozesse zeigen (Garcia & Kleifgen, 2018; Garcia & Lin, 2017).

Diesbezüglich wurde im Forschungsprojekt QualiLinES untersucht, welche Einflussfaktoren im Spracherwerb mehrsprachig aufwachsender Kinder im Vergleich zu monolingual deutschsprachigen Kindern von Bedeutung sind (Stitzinger, 2021). In einer quantitativ-qualitativen Längsschnittstudie wurden ein- und mehrsprachige Kinder (n = 133) im Alter von drei bis vier Jahren und wiederholt im Alter von fünf bis sechs Jahren hinsichtlich ihrer sprachlichen Entwicklung untersucht. Die Erhebung erfolgte mit dem standardisierten sprachdiagnostischen Verfahren LiSe-DaZ® (Schulz & Tracy, 2011) sowie mit zwei flankierend eingesetzten Begleitfragebögen für pädagogische Fachkräfte und Erziehungsberechtigte. Damit wurden Merkmale zum Sprachförderkonzept der Kita-Gruppe und zu sozio-ökonomischen Risikofaktoren ermittelt. Die Ergebnisse zeigen, dass mehrsprachige Kinder ihre sprachlichen Rückstände zu Beginn der Kita-Zeit gegenüber einsprachigen Kindern bis zum Schuleintritt annähernd aufholen konnten. Hierbei wurden Einflüsse des Kita-Konzeptes und des familiären Bildungshintergrundes deutlich. Insbesondere lassen sich Zusammenhänge zum Grammatikerwerb herstellen (Lütke et al., 2021).

Aus den vorliegenden Forschungsergebnissen werden im Vortrag ebenfalls Ableitungen für die frühpädagogische und schulische Förderung gezogen. Dazu werden Möglichkeiten zur Umsetzung einer kompetenz- und ressourcenorientierten Sicht auf Mehrsprachigkeit und zur Sichtbarmachung sprachlich-kultureller Diversität (Stitzinger, 2019) aufgezeigt. Methoden zu Translanguaging-Praktiken in der Kita und im Unterricht werden exemplarisch vorgestellt.

ABSTRACTS | FREITAG, 23.09.2022

Das zeig' ich dir! Multimodale Initiierungen und Reaktionen von Kindern im Zweitspracherwerb während dialogischen Bilderbuchbetrachtungen

A. Kappenberg¹, U. Licandro¹

¹ Universität Oldenburg, Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik / Fachgruppe Heterogenität und Diversität unter besonderer Berücksichtigung inklusiver Bildungsprozesse, Oldenburg, Niedersachsen, Deutschland

Um erfolgreich zu kommunizieren, benötigen Kinder Kompetenzen im Initiieren von Interaktionen sowie im Reagieren auf Initiierungen ihres Gegenübers (Akhtar & Tomasello, 2000; Bruner, 1983). Bisherige Untersuchungen zeigten, dass Kinder, die häufig Interaktionen mit Fachkräften initiieren, günstigere Rahmenbedingungen für ihre Sprachentwicklung schaffen (Egert et al., 2018) und häufiger komplexe Sätze verwenden (Mehlem & Erdogan, 2020). Dahingegen kann der kommunikative Austausch in Fachkraft-initiierten Interaktionen weniger komplex sein (Kannengieser & Tovote, 2014). Kinder im Zweitspracherwerb verwenden im pädagogischen Alltag häufig multimodale Kommunikationsstrategien, also Verbindungen aus verbaler Sprache und Gesten (Goldin-Meadow, 1999; Rohlfing, 2019; Syczewska & Licandro, 2021). Bislang fehlt es jedoch an Forschungsevidenz zum Einsatz multimodaler Kommunikationsmittel in Initiierungen im Vergleich zu Reaktionen von Kindern im Zweitspracherwerb, vor allem im Hinblick auf die sprachliche Komplexität der jeweiligen Äußerungen.

In dieser Querschnittsstudie wurden dyadische Bilderbuchbetrachtungen von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache (N = 30; MAlter = 4;6 Jahre) und pädagogischen Fachkräften mit dem Fokus auf die multimodalen Initiierungen und Reaktionen der Kinder untersucht. Die Videoaufnahmen 15-minütiger Bilderbuchbetrachtungen wurden nach CHAT-Konventionen (MacWhinney, 2021) transkribiert und nach dem Kodierungssystem von Mehlem und Erdogan (2020) in Initiierungen und Reaktionen kategorisiert. Das Kodierungssystem wurde um multimodale und nonverbale Strategien ergänzt. Weiterhin wurden Initiierungen und Reaktionen hinsichtlich der sprachlichen Komplexität und multimodalen Strategien miteinander verglichen. Es wurden viele unterschiedliche verbale, multimodale und nonverbale Initiierungs- und Reaktionsstrategien abgebildet. Unter anderem zeigte sich, dass Kinder überwiegend multimodale Initiierungsstrategien und verbale Reaktionsstrategien verwendeten. Außerdem verwendeten die Kinder mehr komplexe Äußerungen in Initiierungen als in Reaktionen. Die Ergebnisse werden im Hinblick auf eine effektive Sprachförderung für Kinder mit heterogenen Spracherwerbswegen diskutiert.

Deutscherwerb durch Ukrainischsprechende Lernende: Stolpersteinen und ‚Glücksbringer‘

N. Gagarina¹

¹ Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS), Berlin, Deutschland

Der Vortrag dient der Einführung in Prozesse und Prinzipien des Deutschspracherwerbs. Am Beispiel des Erwerbs morphologischer und syntaktischer Strukturen des Deutschen im mehrsprachigen Kontext (Slavische Sprache mit einem Schwerpunkt Ukrainisch) werden Grundkenntnisse über den Verlauf des Deutschspracherwerbs erarbeitet.

Dazu werden die zu erwerbenden grammatischen Strukturen des Deutschen und Ukrainische vorgestellt. Anhand der typologischen Unterschiede zwischen beiden Sprachen (allg. Germanische vs Slavische) wird das Verhältnis von universellen und sprachspezifischen Faktoren im Spracherwerb erörtert.

Literatur:

Gagarina, N. & Pchelintseva, O. (2022). Das Ukrainische–Eine Sprachbetrachtung mit möglichen Stolpersteinen für Deutschlernende. Herausgegeben von der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.

https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/sprachbildung/Durchgaengige_Sprachbildung/ZeS/Das_Ukrainische_Sprachbetrachtung_2022.pdf

MÜNDLICHES SPRACHHANDELN IM KITA-ALTER

PragmaSet - der pragmatisch-kommunikativen Entwicklung und ihren Störungen auf der Spur

T. Schmidt^{1,2}, D. O. Michalak³, M. Busch¹, S. Sallat¹

¹ Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Rehabilitationspädagogik, Halle, Sachsen-Anhalt, Deutschland

² University of Reading, School of Psychology and Clinical Language Sciences, Reading, Großbritannien

³ Universität Erfurt, Angewandte Linguistik / Psycholinguistik, Erfurt, Thüringen, Deutschland

Das Projekt entsteht in Kooperation mit Prof. Ludovica Serratrice an der University of Reading, UK.

Hintergrund: Für den Erwerb kommunikativ-pragmatischer Fähigkeiten, einem Grundbaustein des Spracherwerbs, ist ein komplexer Mechanismus von ineinander verwobenen Kompetenzen verantwortlich. Ihre Erfassung rückt seit einigen Jahren in den Fokus der frühen kindlichen Entwicklungsforschung. Einzelfallstudien, Screenings, Eltern-Interviews und -Fragebögen in den Bereichen der sozial-kognitiven und linguistischen Entwicklung werden eingesetzt, um Teilaspekte von atypischer pragmatischer Entwicklung zu erfassen. Eine Diagnostik, unabhängig von elterlichen Bewertungen und über Einzelfallstudien hinaus, ist aufgrund der kontextuellen Vielfalt und der damit zu berücksichtigenden Einflussfaktoren eine Herausforderung. Auch unser Wissen über weitere Einflussfaktoren für eine erfolgreiche Entwicklung ist bislang beschränkt. Um zukünftig diagnostische Entscheidungen für die frühe Sprachförderung und -therapie treffen zu können (typische vs. gestörte Entwicklung) müssen wir die komplexen Zusammenhänge bei kommunikativ-pragmatischen Fähigkeiten noch besser verstehen.

Fragestellung: Mit dem PragmaSet wurde ein Pool an Aufgaben entwickelt, um die kommunikativ-pragmatischen Fähigkeiten und ihre Entwicklung möglichst umfassend und vergleichbar abzubilden. Das PragmaSet soll Zusammenhänge zwischen der Realisation kommunikativer Funktionen und dem Alter (24-36 Monate) sowie anderen Entwicklungsbereichen aufzeigen. Außerdem interessieren Unterschiede, die in Abhängigkeit von GesprächspartnerInnen und Kontexten entstehen. Um das pragmatische Repertoire in einer Eltern-Kind-Interaktion abzubilden, die von Fragebögen nicht erfasst werden können, wird eine neu entwickelte, digitale Observationsmethode eingesetzt. Im Fokus steht das kommunikativ-pragmatische Verhalten von monolingual englischsprachigen Kindern mit typischer Entwicklung.

Methode und Ergebnisse: Seit 01/2021 werden mit dem PragmaSet in einer deskriptiv-explorativen Querschnittsstudie die kommunikativ-pragmatische Fähigkeiten bei monolingual aufwachsenden Kindern mit typischer Entwicklung (Englisch) mit 24, 30, und 36 Monaten untersucht und über Videoanalysen ausgewertet. Das PragmaSet ermöglicht es, die kommunikativ-pragmatischen Fähigkeiten vergleichbar zu erfassen. Das Videomaterial wird auf verbale, paraverbale und nonverbale Parameter untersucht und Beziehungen durch Elternfragebögen in anderen Entwicklungsbereichen hergestellt. Im Vortrag werden das PragmaSet und vorläufige Ergebnisse vorgestellt.

Wirksamkeit der pragmatisch-kommunikativen Sprachförderung im integrativen Setting bei Kindergartenkindern (mit DaZ, mit SES, einsprachig deutschsprechend)

K. Sammann¹, A. Sodogé¹, D. Von Allmen¹

¹ Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Institut für Sprache und Kommunikation unter erschwerten Bedingungen, Zürich, Schweiz

Kommunikative Partizipation gilt als Schlüsselmerkmal gelingender Teilhabe, Integration und sozio-emotionaler Entwicklung. Mehrsprachige Kinder haben die grundlegenden pragmatisch-kommunikativen Kompetenzen in der Regel in ihrer Erstsprache im Kontext der Familie erworben. Ein Teil der Kinder wird mit dem Eintritt in den Kindergarten erstmals systematisch und regelmäßig mit einer weiteren Sprache konfrontiert. Die Frage, wie diese Kinder unterstützt werden können, hat zur Entwicklung des Förderkonzepts SPRINT geführt.

Im Förderkonzept SPRINT haben Kinder in bedeutungsvollen alltagsnahen Kommunikationssituationen die Gelegenheit, ihre Sprachhandlungskompetenzen in der neuen Sprache zu erproben und neue pragmatisch-kommunikative Kompetenzen einzuüben. In bewegungsorientierten Situationen können sie Spaß und Freude am Sprechen in der neuen Sprache erleben. Erfolgreich können sie Sprachhandlungssituationen bewältigen und werden gleichzeitig im Sprachbad mit neuen Wörtern und grammatischen Strukturen konfrontiert.

Die KomPaS-Studie der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich zeigt Erkenntnisse darüber auf, ob durch die explizite Förderung der pragmatisch-kommunikativen Kompetenzen bei Kindern im Kindergartenalter mit Deutsch als Zweitsprache eine Verbesserung der kommunikativen Partizipation im Alltag erreicht werden kann. Diese Förderung im institutionellen präventiven Kontext soll nachhaltig zu einem chancengerechteren Zugang zur Bildung beitragen. Das in der Studie eingesetzte Förderkonzept SPRINT ist in einem multiprofessionellen Team, bestehend aus Fachpersonen aus Praxis und Hochschule entwickelt worden und wird im Rahmen der KomPaS-Studie evaluiert.

Ziel dieses Vortrags ist es, den theoretischen Aufbau und Hintergrund des Förderkonzepts «sprint» mit anschaulichen Beispielen aus der Praxis zu erläutern und erste relevante Ergebnisse der KomPaS-Studie vorzustellen.

ABSTRACTS | FREITAG, 23.09.2022

Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen fördern

K. Snippe¹

¹ Autismus Sprache Berlin, Berlin, Deutschland

Für Kinder im Autismus-Spektrum stellt die soziale Kommunikation mit anderen Kindern oft eine hohe Herausforderung dar. Die Förderung pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten ist in der Arbeit mit autistischen Kindern daher besonders wichtig, um den Kindern einen Zugang zum sozialen Miteinander mit Gleichaltrigen zu ermöglichen. Im Vortrag erwarten Sie eine sehr kurze Einführung in das Thema „Autismus-Spektrum“ sowie eine Übersicht über die Besonderheiten der pragmatischen Entwicklung autistischer Kinder. Hierbei wird auch der Bezug zu Besonderheiten der Wahrnehmungsverarbeitung und der Theory of Mind hergestellt. Es werden flankierende Methoden der alltagsorientierten Förderung und gezielte Maßnahmen der pragmatischen Förderung vorgestellt. Hierzu gehören die visuelle Strukturierung nach TEACCH und die „Social Stories“. Die Arbeit in konkreten sozialen Settings und im Gruppensetting ist dabei besonders bedeutsam. Der Vortrag verweist auf die aktuelle Leitlinie „Autismus-Spektrum-Störungen im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter / Therapie“.

STRATEGIEGELEITET SPRACHKOMPETENZEN FÖRDERN

Diagnostische Erfassung von Wortlernstrategien im Grundschulalter

T. Ulrich¹

¹ Universität zu Köln, Sprachbehindertenpädagogik, Köln, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

Die Vermittlung von Lernstrategien stellt eine zentrale didaktische Säule des Unterrichts in der Primarstufe dar und erhält auch im Rahmen sprachheilpädagogischer Interventionsmaßnahmen eine immer größere Bedeutung.

Während die Relevanz von Strategievermittlung im unterrichtlichen sowie therapeutischen Setting weitgehend unbestritten erscheint, stellt sich die Frage danach, wie der Erfolg dieser Vermittlung gemessen werden kann, als eine erhebliche Herausforderung dar. Valide Selbstreflexionen und -einschätzungen bezüglich des eigenen Strategieeinsatzes sind Kindern in der Primarstufe nur eingeschränkt möglich und können zudem aufgrund der retrospektiven (offline) Betrachtung der Situation („Was hast du gemacht, um die Aufgabe besser zu bewältigen?“) verzerrt sein.

Aus diesem Grund wird für die Beurteilung des Strategieeinsatzes insbesondere bei jüngeren Schulkindern (zusätzlich) eine handlungsnahe, direkte Beobachtung während der Bewältigung einer Aufgabe empfohlen (online). Auch dies ist jedoch nicht unproblematisch – schließlich handelt es sich bei der Mehrzahl an Strategien um innere, kognitive Prozesse, die sich nur erschwert direkt beobachten lassen.

Vor dem Hintergrund dieser methodischen Herausforderungen wurde im Rahmen des Forschungsprojekts „Wortschatzsammler im Unterricht (WSU)“ ein diagnostisches Vorgehen entwickelt, mit dessen Hilfe die Qualität sowie das Ausmaß des Einsatzes zentraler Wortlernstrategien anhand einer direkten Beobachtung erfasst werden kann. Dazu werden gezielt Situationen geschaffen, in denen der Einsatz von Frage-, Speicher- oder Abrufstrategien sinnvoll erscheint – der Strategieeinsatz wird somit gezielt elizitiert.

Die Erhebung wurde im Rahmen mehrerer Pilotstudien sowie der umfassenden Interventionsstudie des Projekts WSU eingesetzt. Das Verfahren erwies sich dabei als eine praktikable und ökonomische Möglichkeit, Veränderungen in Qualität und Umfang des Strategieeinsatzes einschätzen zu können und damit einen Einblick in die qualitativen Veränderungen des individuellen Wortlernverhaltens eines Kindes durch Fördermaßnahmen erhalten zu können.

Im Rahmen des Vortrags werden die Anwendung und Auswertung des Diagnostikverfahrens gezeigt sowie die noch bestehenden offenen methodischen Herausforderungen kritisch diskutiert.

Effektivität einer Förderung mathematischen Faktenwissens für spracherwerbsgestörte Schülerinnen und Schüler

A. Mayer¹

¹ LMU München, Lehrstuhl für Sprachheilpädagogik, München, Bayern, Deutschland

Ein Blick in die internationale Forschungsliteratur belegt, dass spracherwerbsgestörte Kinder im Fach Mathematik nicht nur beim Lösen von Textaufgaben Schwierigkeiten haben, sondern auch beim Erwerb der basisnumerischen Kompetenzen der Zahlverarbeitung und der Arithmetik. Die größten Probleme scheinen spracherwerbsgestörte Kinder bei der Speicherung mathematischen Faktenwissens und/oder dem Zugriff auf basisnumerisches Wissen im Langzeitgedächtnis zu haben. Im Rahmen des Forschungsprojekts „Zusammenhänge zwischen sprachlichen Fähigkeiten und mathematischen Kompetenzen“ wurde auf der Grundlage der spezifischen Schwierigkeiten spracherwerbsgestörter Schüler im Bereich der Arithmetik ein Förderkonzept entwickelt, das zum einen auf die Vermittlung von Strategien zur Lösung arithmetischer Aufgaben und zum anderen auf die Speicherung und den automatisierten Zugriff auf mathematischen Fakten abzielt. Das Förderkonzept basiert auf zwei Säulen. Zum einen werden den Kindern Strategien vermittelt, die es ihnen zum einen ermöglichen, die Ergebnisse von Aufgaben herzuleiten, zum anderen werden ihnen Strategien angeboten, die sie bei der langfristigen Speicherung unterstützen. Zu diesem Zweck wird unter anderem mit einem adaptiv angelegten Computerprogramm und einer mobilen Anwendungssoftware (App) gearbeitet. Die Effektivität der Maßnahme wurde in einer Interventionsstudie mit 40 Schülern aus zweiten Klassen evaluiert. Im Vortrag werden Forschungsergebnisse zu den Zusammenhängen zwischen Spracherwerbsstörungen und mathematischen Lernschwierigkeiten sowie das im Rahmen des Forschungsprojekts entwickelte Förderkonzept erläutert, bevor die Ergebnisse der Studie im Detail vorgestellt werden. Möglichkeiten der Modifikation und Grenzen der Umsetzung werden diskutiert.

Effektivität einer Förderung des Textverständnisses durch die Vermittlung von Verstehensstrategien bei Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf

A. Mayer¹

¹ LMU München, Sprachheilpädagogik, München, Bayern, Deutschland

Die Fähigkeit, Texte sinnentnehmend lesen zu können stellt einen wesentlichen Einflussfaktor für den schulischen Lernerfolg dar. Schüler/innen mit beeinträchtigtem Leseverständnis sind hinsichtlich ihres schulischen Lernerfolgs, ihrer beruflichen Laufbahn und der gesellschaftlichen Partizipation gefährdet. Die Ergebnisse der IGLU-Studie aus dem Jahr 2016 belegen die umfassenden Schwierigkeiten deutschsprachiger Schüler mit dem Textverständnis. Etwa jedem 5. Kind an deutschen Schulen kann bestenfalls ein rudimentäres Leseverständnis attestiert werden, was spätestens in der Sekundarstufe zu erheblichen Lernschwierigkeiten in allen Fächern führen kann, wenn die selbständige Informationsentnahme aus Texten vorausgesetzt wird. Im Zusammenhang mit einem beeinträchtigten Leseverständnis wird in der Fachliteratur die Notwendigkeit der Vermittlung von Strategien betont, die auf die aktive Auseinandersetzung mit dem Gelesenen abzielen und es dem Leser ermöglicht, das Gesamtbild eines gelesenen Textes zu konstruieren. Im Rahmen des Projekts Förderung des Textverständnisses durch die Vermittlung von Verstehensstrategien wurde ein Förderkonzept entwickelt, das auf die spezifischen Bedürfnisse von spracherwerbsgestörten und lernschwachen Schülern abzielt und im Klassensetting umgesetzt werden kann. Die Effektivität der Maßnahme wurde in einer Interventionsstudie mit knapp 200 Schülern aus vierten Klassen an Sonderpädagogischen Förderzentren evaluiert. Nach einer kurzen Skizzierung von Forschungsergebnissen und des Förderkonzepts werden die Ergebnisse der Studie im Detail vorgestellt. Möglichkeiten der Modifikation und Grenzen der Umsetzung werden diskutiert. Die Inhalte des Lesestrategietrainings werden in einem eigenen Workshop (Dr. Gaigulo) ausführlich präsentiert.

INTERDISZIPLINÄRE VERKNÜPFUNGEN

Deutsch-basierte und (quasi-)universelle Kunstwörter als Prädiktoren für sprachbezogene medizinische Störungsbilder bei Vorschulkindern**E. Zaretsky¹, B. P. Lange², C. Hey¹**¹ Universitätsklinikum Marburg, Abt. für Phoniatrie und Pädaudiologie, Marburg, Hessen, Deutschland² IUBH Internationale Hochschule, Fachgebiet Sozialwissenschaften, Berlin, Berlin, Deutschland

Intaktes phonologisches Kurzzeitgedächtnis (PK) ist eine wichtige Voraussetzung für den Erst- und Zweitspracherwerb. PK wird in der Regel mit den Aufgaben zum Nachsprechen von Kunstwörtern, Sätzen und Zahlenreihen geprüft. Während deutsch-basierte Kunstwörter (DBK) die Kenntnisse der deutschen Phonotaktik mitprüfen und damit ggf. mehrsprachige Kinder benachteiligen, sollen „quasi-universelle“ Kunstwörter (QUK) einen besseren Zugang zu PK gewährleisten. In dieser Studie wurde geprüft, inwiefern DBK und QUK als Prädiktoren für die sprachbezogenen Störungsbilder und Therapieteilnahmen bei Vorschulkindern dienen können. Dafür wurde eine Stichprobe von 1523 Kindern mit (KMM) und 803 Kindern ohne Migrationshintergrund (KOM) (Alter 4;0-5,11) getestet. Unzureichende Leistungen in DBK und QUK waren sowohl bei KMM als auch bei KOM etwa gleich stark mit sprachbezogenen medizinischen Störungsbildern und Sprachtherapieteilnahmen assoziiert, wenn auch mit unterschiedlichen Akzenten wie etwa eine bessere Vorhersage einer familiären Veranlagung für Sprachstörungen bei KOM.

Eignet sich das Nachsprechen von Sätzen als Möglichkeit der Lernverlaufsdiagnostik sprachlicher Fähigkeiten und zur Evaluation sprachlicher Fördermaßnahmen?**M. Besca¹, M. Ennemoser¹**¹ PH Ludwigsburg, Förderschwerpunkt Sprache, Ludwigsburg, Baden-Württemberg, Deutschland

Verfahren zur Diagnostik des Sprachstands sind meist zeitintensiv, umfangreich und nicht für einen engmaschig wiederholten Einsatz konzipiert. Verfahren der Lernverlaufsdiagnostik (LVD) dauern meist wenige Minuten, enthalten Parallelformen, sind änderungssensitiv und konzentrieren sich meist auf einen geeigneten „Globalindikator“ als Kompetenzmaß. Bisher gibt es in der LVD keine Verfahren im Bereich der produktiven sprachlichen Fähigkeiten.

Zu den wichtigsten Vorteilen der LVD zählt, dass man sog. Nonresponder früher als üblich entdecken kann. Nonresponder sind Kinder, die nicht oder zu wenig von einer Fördermaßnahme profitieren. Sie fallen meist zu spät auf, z.B. wenn sie in der Schule scheitern. Langfristig sind sie dadurch in ihrer Teilhabe

beeinträchtigt. Durch den Einsatz von LVD könnte der individuelle sprachliche Lernfortschritt kontinuierlich evaluiert werden. So kann rechtzeitig erkannt werden, ob die Entwicklung stagniert, also ein Kind nicht von einer Förderung profitiert und die Fördermaßnahme modifiziert oder intensiviert werden muss.

Das Nachsprechen von Sätzen bzw. Satzgedächtnis ist ein aussagekräftiges Maß in der Sprachdiagnostik z.B. im SETK 3-5 und dient der Identifikation einer Sprachentwicklungsstörung bei ein- und mehrsprachigen Kindern oder als Prädiktor für Lese- und Rechtschreibfähigkeiten. Es stellt Anforderungen an das phonologische Arbeitsgedächtnis, das semantische und syntaktische Wissen. Zudem differenziert es über einen größeren Altersbereich hinweg. Somit scheint das Nachsprechen von Sätzen ein vielversprechendes Globalmaß sprachlicher Fähigkeiten zu sein und sich auch ökonomisch für den Einsatz im Rahmen der LVD zu eignen.

Ziel ist die Entwicklung und Erprobung eines Verfahrens zur Darstellung des Entwicklungsverlaufes produktiver sprachlicher Fähigkeiten und die Klärung, ob sich das Nachsprechen von Sätzen hierfür eignet.

Es wurden zehn Parallelversionen des Sätze Nachsprechens entwickelt. Die Erprobung der Vergleichbarkeit mit ca. 100 Kindern zwischen vier bis acht Jahren steht kurz vor Abschluss, so dass Ende 2021 erste Ergebnisse vorliegen. Für 2022 ist eine Erprobung im Längsschnitt geplant. Parallel dazu wird das Verfahren in Einzelfallstudien begleitend zu Fördermaßnahmen erprobt.

Psychologische und neurobiologische Korrelate des selektiven Mutismus bei Jugendlichen – Ergebnisse einer Einzelfallserie im klinischen Setting**J. Langer¹, M. Herrmann², T. Jungmann³, B. Fuchs⁴**¹ Universität Rostock, Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation, Rostock, Deutschland² Rheinhessen-Fachklinik Alzey, Haus Oswaldhöhe - Abteilung Sprachheilzentrum, Alzey, Deutschland³ C. v. O. Universität Oldenburg, Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik, Oldenburg, Deutschland⁴ Sprachheilzentrum Meisenheim, Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtung, Meisenheim, Deutschland

Kinder und Jugendliche mit selektivem Mutismus zeigen ein habitualisiertes Schweigeverhalten, das sowohl die Sprache im engeren als auch im weiteren Sinne betrifft. Das Schweigen tritt vorwiegend in öffentlichen Situationen auf, während das Kind innerhalb der Familie spricht. Betroffene Kinder zeigen ein geringeres Explorationsverhalten und eine starke Zurückhaltung. Unter Stressbedingungen - insbesondere in als unkontrollierbar empfundenen Anforderungssituationen außerhalb des familiären Gefüges - reagiert das Kind dann mit einem subjektiv als sinnvoll erlebtem Schweigen.

Wenig ist bisher über die physiologischen Grundlagen der Emotionsregulation bei selektivem Mutismus bekannt.

Im Rahmen der Einzelfallserie wurden folgende Fragestellungen untersucht.

- Wie bewerten die teilnehmenden Jugendlichen mit selektivem Mutismus ihre Stressbelastung kognitiv-psychologisch?
- Wie bewerten sie ihre primären Bindungsbeziehungen?
- Welche endokrinologische Stressregulation zeigen sie?

MIT ELTERN IM DIALOG

Mit den Eltern geht es besser: Zum Stellenwert einer intensiven Zusammenarbeit mit Eltern in der Sprachtherapie**A. Buschmann¹**¹ ZEL-Zentrum für Entwicklung und Lernen, Heidelberg, Deutschland

Um eine hohe Wirksamkeit sprachtherapeutischer Maßnahmen zu erreichen, ist die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich und wird daher auch in der Leitlinie für Sprachentwicklungsstörungen gefordert. Eltern nehmen als engste Bezugspersonen und Hauptinteraktionspartner*innen der Kinder eine Schlüsselrolle bei der Unterstützung der Sprachentwicklung ihrer Kinder ein. Der Zusammenhang zwischen der Sprachumwelt des Kindes und dessen Sprachentwicklung wurde wiederholt nachgewiesen. Hierbei spielen sowohl die Quantität als auch die Qualität des Sprachangebots eine entscheidende Rolle. Den größten Einfluss auf den Erwerb sprachlicher Fähigkeiten hat jedoch das elterliche Interaktionsverhalten. Je feinfühler (responsiver) sich Eltern und andere Bezugspersonen in der Interaktion mit dem Kind verhalten, umso besser entwickeln sich die rezeptiven und expressiven Sprachfähigkeiten. Um dies zu erreichen und somit insbesondere Kinder mit weniger günstigen Sprachlernvoraussetzungen effektiv im Alltag zu unterstützen, benötigen Bezugspersonen eine Anleitung durch Fachpersonen, die über einfache und vermeintlich gut gemeinte Tipps hinausgeht.

In diesem Vortrag werden ausgehend von aktuellen wissenschaftlichen Daten zum Zusammenhang von elterlichem Interaktionsverhalten und kindlicher Sprach- und Kommunikationsentwicklung Möglichkeiten der kooperativen Zusammenarbeit mit Eltern praxisnah vorgestellt und wie diese effektiv im sprachheilpädagogischen Kontext umgesetzt werden können. Videoclips veranschaulichen die Wirkung einer systematischen Anleitung der Eltern und illustrieren eindrücklich die sprachförderlichen Effekte.

ABSTRACTS | FREITAG, 23.09.2022

Sprachförderung im Dialog? - Perspektiven und Erwartungen von pädagogischen Fachkräften zur Zusammenarbeit mit Familien im Bereich der frühkindlichen Sprachbildung

S. Girlich², C. Machens¹, N. Madeira Firmino³

¹ Universität Osnabrück, Osnabrück, Niedersachsen, Deutschland

² LakoS - Landeskompetenzzentrum zur Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen in Sachsen, Leipzig, Sachsen, Deutschland

³ Fliedner Fachhochschule Düsseldorf, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

Für eine gelingende Sprachförderung und sprachliche Bildung, besonders bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf, benötigt es neben gezielten Handlungsstrategien von Seiten der pädagogischen Fachkräfte, auch die Zusammenarbeit mit den Familien. Ziel der vorliegenden Studie ist es, unterschiedliche Perspektiven auf die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Familien im Bereich der frühkindlichen Sprachbildung zu erfassen. Frühere Studien haben die Wirkung einer frühen Elternbeteiligung bereits gezeigt (z. B. Westheimer, 2003; Buschmann, Jooss & Pietz, 2009; Madeira Firmino, 2015). Für das deutsche Bildungssystem ist nachgewiesen, dass Kinder, die in Familien mit niedrigerem sozioökonomischem Status und niedrigerem Kommunikationsniveau aufwachsen, Defizite in der Sprachentwicklung und damit geringere Bildungserfolgchancen aufweisen. In Anlehnung an den Europäischen und Deutschen Qualifikationsrahmen (EQR, DQR) wurden von verschiedenen Arbeitsgruppen Leitlinien für eine gemeinsame Bildungspartnerschaft mit Eltern, insbesondere im Bereich der Sprachbildung, herausgegeben. Idealerweise sollte jede Kindertageseinrichtung Konzepte nach diesen Richtlinien durchführen. Auf Basis einer online-basierte Fragebogenerhebung sollte im Rahmen der eigenen Studie untersucht werden, wie pädagogische Fachkräfte die Umsetzung dieser Leitlinien wahrnehmen. Die Analyse zeigt deskriptive Unterschiede bzgl. der Umsetzung der Leitlinien in verschiedenen Teilbereichen (z. B. Partizipation, Informationsaustausch). Ebenso konnten sozioökonomische wie einrichtungsbedingte Faktoren die Frequenz der Umsetzung signifikant vorhersagen. Die Ergebnisse führen zu der Annahme, dass bei der gemeinsamen Zusammenarbeit mit den Familien im Bereich der Sprachbildung eine Kluft zwischen Theorie und Praxis besteht. Weitere Implikationen für die Aus- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften sind auf Grundlage der Ergebnisse möglich und können für den fachlichen Austausch zwischen verschiedenen Berufsgruppen nützlich sein.

Leitfaden zur Zusammenarbeit mit Eltern von Kindern mit komplexer Behinderung in der Förderung intentionaler Kommunikation

A. Endres¹

¹ Universität Koblenz-Landau, Institut für Sonderpädagogik, Landau, Deutschland

Kinder mit Komplexer Behinderung erhalten nur eingeschränkte Möglichkeiten, ihre kommunikativen Intentionen in verschiedenen Kommunikationssituationen selbstbestimmt zu verfolgen. Eigene Intentionen zu entwickeln und zu kommunizieren ist für die menschliche Entwicklung jedoch von zentraler Bedeutung. In der Entwicklung intentionaler Kommunikation nehmen Eltern von Kindern mit Komplexer Behinderung eine zentrale Rolle ein. Beispielsweise greifen sie die kindlichen Intentionen auf und setzen Formen Unterstützter Kommunikation zu Hause ein, was sich auf die Entwicklung der kindlichen Aufmerksamkeit auswirken kann. Obgleich Studien die Relevanz der Eltern in der Entwicklung intentionaler Kommunikation hervorheben, sind Konzepte zum Einbezug der Eltern in diese Förderung begrenzt (van Keer & Maes, 2018). Es fehlen Ausführungen, wie die Förderung intentionaler Kommunikation gemeinsam mit den Eltern gestaltet und reflektiert werden könnte (ebd.). Der Vortrag stellt einen entwickelten Leitfaden zur Gestaltung und Reflexion der Förderung intentionaler Kommunikation bei Kindern mit Komplexer Behinderung durch Fachkräfte und Eltern vor. Dieser Leitfaden wurde aus theoretischen (Förderkonzepte) und empirischen (Forschungsgespräche mit Fachkräften verschiedener Disziplinen und Eltern, teilnehmende Beobachtungen) Ausführungen im Rahmen der Reflexiven Grounded Theory Methodologie entwickelt. Im Vortrag wird der Leitfaden vorgestellt und Einsatzmöglichkeiten mit Blick auf die Praxis diskutiert.

PARTIZIPATION VON KINDERN UND JUGENDLICHEN MIT SPRACHBEEINTRÄCHTIGUNGEN

Brauchen Mädchen mit Sprachauffälligkeiten keine Sprachtherapie? - Untersuchung zur Bedarfsgerechtigkeit in der Inanspruchnahme sprachtherapeutischer Leistungen

C. Hilz¹

¹ Universität Leipzig, Institut für Förderpädagogik, Leipzig, Sachsen, Deutschland

Die Untersuchung wurde durchgeführt in Kooperation mit der Abteilung des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes des Gesundheitsamtes der Stadt Leipzig.

Der Vortrag stellt die Frage nach der Bedarfsgerechtigkeit der Inanspruchnahme von sprachtherapeutischen Leistungen, also der Passung von realem Bedarf und Inanspruchnahme von Sprachtherapie. Die im Vortrag vorgestellte Studie untersucht die Inanspruchnahme von therapeutischen Leistungen für Störungen der Sprache vor Abschluss der Sprachentwicklung unter besonderer Betrachtung medizinisch-therapeutischer und soziodemographischer Indikatoren für Kinder im Alter von vier und fünf Jahren. Sie leistet damit einen der wenigen Beiträge zur sprachtherapeutischen Versorgungsforschung. Es flossen Daten von 1395 Kindern (49.7 % Mädchen) einer mitteldeutschen Großstadt in die Analysen ein.

Die Inanspruchnahme sprachtherapeutischer Leistungen und die Erhebung der soziodemographischen Indikatoren (Geschlecht, Mehrsprachigkeit, sozioökonomischer Status) wurde durch retrospektive Selbstauskünfte der Sorgeberechtigten zum Zeitpunkt der Schulaufnahmeuntersuchung der teilnehmenden Kinder erfragt. Als Indikator für den medizinisch-therapeutischen Bedarf wurde das normierte „Sprachscreening für das Vorschulalter“ (SSV) genutzt. Die Ergebnisse der binär-logistischen Regression zeigen, dass sowohl der sozioökonomische Status als auch das Geschlecht der Kinder einen Einfluss auf die Inanspruchnahme sprachtherapeutischer Leistungen aufweist. Der medizinisch-therapeutische Bedarf wurde in den Analysen kontrolliert. So erwiesen sich die relativen Chancen, Sprachtherapie in Anspruch zu nehmen bei Kindern, deren Familien der Statusgruppe des niedrigen sozioökonomischen Status zugeordnet wurden, 1,6mal so hoch im Vergleich zu Kindern aus Familien der mittleren sozioökonomischen Statusgruppe. Besonders deutliche Unterschiede traten in den relativen Inanspruchnahme-Chancen zwischen Jungen und Mädchen auf. Jungen weisen gegenüber Mädchen demnach eine circa doppelt so hohe relative Chance auf, sprachtherapeutische Leistungen in Anspruch zu nehmen. Die Familiensprache zeigte hingegen keinen statistisch signifikanten Einfluss auf die relative Chance einer Inanspruchnahme. Heilmittel der Stimm-, Sprech- und Sprachtherapie haben den Anspruch die aktiven Teilhabemöglichkeiten für Kinder mit Sprachauffälligkeiten auszubauen. Eine bedarfsgerechte Inanspruchnahme ist daher sicherzustellen, um einer potentiellen Unter- bzw. Überversorgung von Kindern aufgrund ihrer sozialen Herkunft oder ihres Geschlechtes entgegenzuwirken.

Partizipation von unterstützt kommunizierenden Schüler*innen

B. Prazak-Aram^{1,2}, J. Mußmann¹

¹ Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Linz, Oberösterreich, Österreich

² Universität Wien, Wien, Wien, Österreich

Nicht- oder kaum sprechende Personen, die auf unterstützte Kommunikation angewiesen sind, sind häufig mit Partizipationsbarrieren in allen Lebensbereichen konfrontiert. Unterstützte Kommunikation ist in Österreich ein noch wenig beachtetes Thema, das erst in den letzten Jahren ein fixer Bestandteil in pädagogischen Ausbildungen wurde. Es ist zu beobachten, dass unterstützt kommunizierende Schüler*innen eher selten in inklusiven Klassen in der Regelschule anzutreffen sind. Auch vor dem Hintergrund der sehr kontrovers geführten Diskussion hinsichtlich der Abschaffung oder Beibehaltung der sogenannten Sonderschulen in Österreich, braucht es Überlegungen, wie der Zugang zu inklusiven Klassen für diese Zielgruppe erleichtert werden kann. Die Sichtweisen von unterstützt Kommunizierenden werden oft mit der Begründung, dass sie nicht für sich selbst sprechen können, nicht erhoben und als Forschungsteilnehmer*innen in Projekten ausgeschlossen. In diesem Vortrag wird aufgezeigt, was es heißt unterstützt kommunizierende Jugendliche als Interviewpartner*innen einzubeziehen, um ihre Sichtweise zur Partizipation am Unterricht zu erheben, um daraus Implikationen für eine (verbesserte) Teilhabe am inklusiven Unterricht ableiten zu können. Der Vortrag thematisiert die Chancen und Herausforderungen hinsichtlich methodischer und ethischer Aspekte, Interviews mit der angesprochenen Zielgruppe zu führen und welche Rolle dabei digitale Medien spielen können.

ABSTRACTS | FREITAG, 23.09.2022

„Meine Freunde sagen, dass ich da ein bisschen Probleme hab - aber sie akzeptieren das.“ - Einschätzungen zur Partizipation von Schüler:innen mit Sprachbeeinträchtigungen am Ende der Schulzeit

C. W. Glück¹, A. Theisel², M. Spreer³

¹ Universität Leipzig, Pädagogik im Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation, Leipzig, Sachsen, Deutschland

² Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Heidelberg (Gymnasium und Sonderpädagogik), Abteilung Sonderpädagogik, Heidelberg, Baden-Württemberg, Deutschland

³ Humboldt-Universität zu Berlin, Pädagogik bei Beeinträchtigungen der Sprache und Kommunikation, Berlin, Berlin, Deutschland

Die Unterstützungsbedarfe und damit die vorzuhaltenden Unterstützungsangebote für Schüler:innen mit Förderbedarf im Bereich Sprache und Kommunikation sind im Verlauf ihrer Entwicklung einem deutlichen Wandel unterworfen. So zeigen sich im Jugendalter sprachliche Schwierigkeiten verstärkt im Lesen und Schreiben, in der Fremdsprache sowie in kommunikativ-pragmatischen Kompetenzen. Doch wie gelingt es, Schüler:innen optimal in ihrer (sprachlichen) Entwicklung im Laufe der Schulzeit zu unterstützen, so dass sie sowohl die notwendige Förderung als auch entsprechende Rahmenbedingungen erhalten, die ihre soziale Integration unterstützen und Teilhabe sichern?

Anhand einer Längsschnittstudie, die Schüler:innen ab Klasse 1 über die gesamte Schulzeit hinweg begleitet hat, können Antworten auf diese Fragen gegeben werden. Über eine Fragebogenerhebung mit Jugendlichen und ihren Eltern zum Schulabschluss und durch 14 Leitfadeninterviews mit den Schüler:innen selbst gelingt ein Blick auf die schulischen Bildungsbiographien von jungen Menschen, die zu Beginn ihrer Schullaufbahn mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Sprache und Kommunikation starteten.

Nach den bereits publizierten umfangreichen Daten zur Entwicklung der Schulleistungen und sprachlichen Fähigkeiten der Kinder (u.a. Spreer et al. 2019; Theisel et al. 2021b) sollen die Perspektiven der Schüler:innen in den Mittelpunkt gestellt werden. Die Leitfadeninterviews wurden mittels evaluativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) ausgewertet. Zusätzlich werden aus diesen Daten und unterfüttert durch die breite Datenbasis der diagnostischen Verfahren über den Bildungsweg hinweg (z.B. zur sozialen Integration – FEES 3-4; Rauer & Schuck, 2003) thematische Bildungsbiographien als Fallvignetten rekonstruiert.

So wird es möglich, die Bewertung der Schüler:innen im Hinblick auf die Rahmenbedingungen der Förderung, die Unterstützung von Lehrkräften, die wahrgenommene soziale Integration und die beruflichen Perspektiven zu erfassen.

SPRACHE UND EMOTIONAL-SOZIALE ENTWICKLUNG

Die Entwicklung des emotionsbezogenen Wortschatzes und sein Zusammenhang mit Emotionswissen im Kindesalter

G. Große^{1,4}, B. Streubel^{2,4}, C. Gunzenhauser^{3,4}, H. Saalbach^{2,4}

¹ FH Potsdam, Fachbereich Sozial- und Bildungswissenschaft, Potsdam, Brandenburg, Deutschland

² Universität Leipzig, Institut für Bildungswissenschaften, Leipzig, Sachsen, Deutschland

³ Universität Freiburg, Fakultät für Erziehungswissenschaften, Freiburg, Baden-Württemberg, Deutschland

⁴ Leipziger Forschungszentrum für frühkindliche Entwicklung, Leipzig, Sachsen, Deutschland

Positive Zusammenhänge zwischen der allgemeinen Sprachfähigkeit und dem Emotionswissen im Kindesalter sind umfassend dokumentiert. Zudem zeigt Forschung aus anderen kognitiven Domänen, dass domänenspezifische Sprachfähigkeiten für die Konzeptentwicklung hohe Relevanz besitzen. Die vorliegende Forschung untersucht die Zusammenhänge zwischen emotionsspezifischer Lexikonentwicklung und den individuellen Unterschieden bei diversen zeitig- (z.B. Emotionserkennung) und spät-erworbenen Komponenten (z.B. Wissen über Emotionsregulationsstrategien) des Emotionswissens bei 4- bis 9-jährigen Kindern (N = 86). Der emotionsspezifische Wortschatz wurde mittels eines neu-entwickelten Instruments (CEVVT, Streubel et al., 2020) in Breite (Anzahl der genutzten Emotionswörter) und Tiefe (Übereinstimmung mit der Nutzung bei Erwachsenen) erfasst. Die Ergebnisse zeigen, dass emotionsspezifische Sprachfähigkeiten über die allgemeinen Sprachfähigkeiten hinaus mit den zeitig und spät-erworbenen Komponenten des Emotionswissens korrelieren; insbesondere bezogen auf den aktiven Gebrauch des Emotionswortschatzes. Im Vorschulalter erklärt eher die Breite des Emotionswortschatzes das kindliche Wissen über Emotionsregulationsstrategien. Im Grundschulalter ist jedoch die Tiefe des Emotionswortschatzes der bessere Prädiktor für Unterschiede im Emotionswissen. In Anbetracht dieser Zusammenhänge ist es wichtig, mehr über die Entwicklung des emotionsspezifischen Wortschatzes zu wissen. Daher haben wir auch die Muster des Gebrauchs der Emotionswörter bei Kindern und Erwachsenen in Bezug auf ihre Übereinstimmung in der Verwendung und die zugrundeliegenden semantischen Dimensionen, sowie die den Erwerb beeinflussenden Faktoren bei 4- bis 11-jährigen Kindern (N = 123) und 27 Erwachsenen (M = 37 Jahre) untersucht. Es zeigt sich, dass der Emotionswortschatz erwartungsgemäß mit dem Alter an Breite und Tiefe zunimmt. Die Analyse der semantischen Dimensionen zeigt ein klares zugrundeliegendes Kriterium für alle Altersgruppen: die Unterscheidung zwischen positiven und negativen Emotionen. Emotionswörter, die eine große Bedeutungsweite haben werden eher erworben und erwachsenenähnlich genutzt als Emotionswörter mit enger Bedeutungsweite.

Herausfordernde Kinder oder Förderbedarf Sprache? Handlungsempfehlungen eines vernetzten Wissens aus den sonderpädagogischen Fachrichtungen Sprache sowie emotionale und soziale Entwicklung

E. Bastians¹

¹ Schule, Inklusion, Bergisch Gladbach, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

Schülerinnen und Schüler im Unterricht äußern vor dem Hintergrund spezifischer Lern-, Lebens- und Entwicklungsbedürfnisse heraus auffälliges Verhalten als Ausdruck der Verarbeitung besonderer Problemlagen. Dies kann auch die Folge unzureichend entwickelter Sprachkompetenz sein. Durch selbstgewählte Isolierung, Ablehnung oder oppositionelles Verhalten stellen sie die Beziehung zur Lehrkraft immer wieder auf die Probe.

Präventions- und Interventionsmöglichkeiten in der Schnittmenge einer sprach- und verhaltensauffälligen Schülerschaft werden aufgezeigt, sowohl mit dem Fokus einer „Antwort des Systems Schule“ als auch aus der Perspektive der jeweiligen „Lehrer:innen-Kompetenz“. Die reflektierte, tagesaktuell bewusst eingesetzte pragmatisch-kommunikative Kompetenz der Lehrperson und die Umsetzung effektiven Classroom-Managements sowie adäquate erfolversprechende spezifische Sprachlernangebote bieten einen gezielten Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung der entsprechenden Schülerschaft.

Zusammenhänge sprachlicher und emotional-sozialer Kompetenzen im Kontext der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte

J. Langer¹, M. Meindl¹, T. Jungmann²

¹ Universität Rostock, Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation, Rostock, Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland

² C. v. O. Universität Oldenburg, Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik, Oldenburg, Niedersachsen, Deutschland

Zusammenhänge zwischen den sprachlichen und den emotional-sozialen Kompetenzen sind gut dokumentiert. In diesem Beitrag wird der Frage nachgegangen, ob sich eine Professionalisierungsmaßnahme für pädagogische Fachkräfte zur alltagsintegrierten Förderung des einen Entwicklungsbereichs auch positiv auf den jeweils anderen auswirkt. Dazu wurden die Daten von N = 46 Fachkräften und N = 311 Kindern aus dem KOMPASS-Projekt re-analysiert. Die sprachlichen Kompetenzen der Kinder wurden im Prä- und im Posttest mit dem SSV (Grimm, 2017), Verhaltensauffälligkeiten über den SDQLehrer 4-16 (Goodman, 1997) erfasst. Die Fachkraft-Kind-Interaktion wurde videografiert und kategorial ausgewertet.

Der Zusammenhang zwischen sprachlichen und emotional-sozialen Kompetenzen konnte bestätigt werden. Die Verbesserung der professionellen Responsivität der Fachkraft trägt zur weiteren Varianzaufklärung beider Kompetenzbereiche bei und sollte daher in zukünftigen Professionalisierungsmaßnahmen verstärkt berücksichtigt werden.

ABSTRACTS | SAMSTAG, 24.09.2022

WORTSCHATZ, SPRACHVERSTÄNDNIS UND KOMMUNIKATION IM UNTERRICHT

Anpassung der Unterrichtskommunikation an das kindliche Sprachverständnis

M. Berg¹, C. Schiefele²

¹ Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Institut für sonderpädagogische Förderschwerpunkte, Ludwigsburg, Baden-Württemberg, Deutschland

² Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Institut für deutsche Sprache und Literatur, Ludwigsburg, Baden-Württemberg, Deutschland

Der Vortrag führt die Ergebnisse zweier Teilstudien zusammen, die im Rahmen des Projekts „Entwicklung und Förderung des Sprachverständnisses im Unterricht“ entstanden sind.

In Teilstudie I wurde bei Kindern im Förderschwerpunkt Sprache (n=57) der Entwicklungsstand und die Weiterentwicklung des Sprachverständnisses in der 1. und 2. Klasse auf Wort-, Satz- und Textebene untersucht. Die Ergebnisse dieser quantitativen Längsschnittstudie weisen darauf hin, dass Sprachverständnisstörungen im Kontext von Sprachentwicklungsstörungen eher die Regel als die Ausnahme sind. Obgleich die Kinder in der 2. Klasse signifikant mehr Verständnisaufgaben korrekt lösten als in der 1. Klasse, spiegeln sich die individuellen Fortschritte im Beobachtungszeitraum nicht in den erreichten Normwerten der Tests wider. Die Lehrpersonen stehen somit vor der Aufgabe, ihre Sprache und Unterrichtskommunikation an die Verständnisschwierigkeiten anzupassen.

In der Fachliteratur finden sich bereits differenzierte Vorschläge für eine derartige sinnvolle Anpassung der Lehrer/innen-sprache. Bislang liegen jedoch nur wenige Erkenntnisse darüber vor, ob und in welchem Maße diese hilfreichen Veränderungen der Unterrichtskommunikation im Förderschwerpunkt Sprache tatsächlich umgesetzt werden. Diesem Forschungsdesiderat hat sich Teilstudie II zugewandt. Hierfür wurden sieben Unterrichtsstunden videographiert und qualitativ bezüglich eingesetzter verständnisunterstützender Maßnahmen der Lehrpersonen analysiert. In hohem Maße wurde dabei der Einsatz sprachverständnisunterstützender Maßnahmen auf verbaler, paraverbaler und nonverbaler Ebene sichtbar (beispielsweise in der linguistischen Komplexität und im Einbezug von Veranschaulichungen). Zudem konnten Unterrichtssituationen identifiziert werden, die mit einem erhöhten Risiko für entstehende Missverständnisse verbunden sind.

Die Zusammenschau der Befunde aus den beiden Teilstudien zeigt eine hohe Sensibilität der Lehrpersonen im Förderschwerpunkt Sprache für den Entwicklungsstand des kindlichen Sprachverständnisses und eine daraus folgende hohe Passung der Lehrer/innensprache an die rezeptiven Fähigkeiten der Kinder.

Förderung kommunikativ-pragmatischer Fähigkeiten im Unterricht der Sekundarstufe

M. Spreer¹, S. Sallat²

¹ Humboldt Universität zu Berlin, Pädagogik bei Beeinträchtigungen der Sprache und Kommunikation, Berlin, Berlin, Deutschland

² Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Pädagogik, Prävention und Intervention bei Sprach- und Kommunikationsbeeinträchtigungen, Halle, Sachsen-Anhalt, Deutschland

Die Unterstützungsbedarfe von Schüler:innen im Bereich Sprache und Kommunikation sind im Jugendalter verstärkt in den Bereichen Lesen und Schreiben, in der Fremdsprache sowie in kommunikativ-pragmatischen Kompetenzen zu finden (Theisel et al., 2021).

Eine Analyse curriculärer Lernziele anhand beschriebener Kompetenzen in den Bildungsstandards zeigt sowohl für die Grundschule als auch für die Sekundarstufe eine hohe Bedeutung kommunikativ-pragmatischer Fähigkeiten (KMK, 2003). Die Bandbreite der Kompetenzen des Konstrukts „Pragmatik“ wird dabei verstanden als das Erkennen verbaler, nonverbaler und paraverbaler Mittel in Kommunikation und Interaktion sowie deren kontext- und situationsangemessener Einsatz.

Vor allem der Blick auf die Berufsorientierung in der Sekundarstufe und die sprachlichen Anforderungen im beruflichen und berufsbildenden Bereich zeigen die Notwendigkeit der Beachtung und Förderung der kommunikativ-pragmatischen Fähigkeiten (Sallat, 2014; Sallat et al., 2016). Anhand der curriculumbasierten Einschätzung der kommunikativ-pragmatischen Kompetenzen, die anhand der Bildungsstandards der KMK für die unterschiedlichen Schulabschlüsse der Sekundarstufe erstellt wurden, können mögliche Unterstützungsbedarfe in dieser Altersgruppe verdeutlicht und Schwerpunkte für die Beachtung und Förderung abgeleitet werden.

Im Vortrag werden beispielhafte Vorschläge zur Förderung kommunikativ-pragmatischer Fähigkeiten im Zuge der Ausbildungsvorbereitung dargestellt (Efig, 2013). Zur Systematisierung der Übungen und Maßnahmen werden die in Achhammer et al. (2016) vorgeschlagenen Förderbereiche Situations- und Kontextverhalten, Kommunikationsverhalten/ Gesprächsführung sowie Textverarbeitung/ Textverständnis verwendet und Schwerpunktsetzungen vorgeschlagen.

Das Fach-/Wortschatz-Lernstrategie-Training (FWLT) goes online! Individuelle Förderung durch differenzierte Sprachlernangebote zur Wortschatzerweiterung im a-/synchronen Distanzunterricht

E. Bastians¹

¹ Schule, Inklusion, Bergisch Gladbach, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

Das Fach-/Wortschatz-Lernstrategie-Training (FWLT) zur Erweiterung der lexikalisch-semantischen Sprachkompetenz hat in Zeiten a-/synchronen Distanzunterrichts mittels vieler Übungsformate der <learningApps> seine digitale Weiterentwicklung erfahren.

Auf dem unendlich erscheinenden Online-Markt der digitalen Sprachfördermöglichkeiten lässt sich selten das Passende für Lernendengruppen in der Sekundarstufe I, insbesondere in inklusiven

Lerngruppen, finden, wenn man sich dem Anspruch an individuell differenzierte, effizient sprachfördernd wirkende Angebote verpflichtet fühlt. Die <learningApps> bieten zeitökonomische Möglichkeiten, selbst schnell und effektiv differenzierende Aufgabenanpassungen hinsichtlich vieler Übungsformate des Fach-/Wortschatz-Lernstrategie-Trainings (FWLT) vorzunehmen. Auf diese Weise können den Lernenden sowohl im Präsenz- als auch im a-/synchronen Distanzunterricht zu den aktuellen Curriculum-Themen verschiedene adäquate Übungsmöglichkeiten in mehreren Kompetenzbereichen angeboten werden.

DIGITALE BILDERBÜCHER IN KITA UND GRUNDSCHULE

Förderung kindlicher Erzählfähigkeiten mit digitalen Bilderbuch-Apps in der Kita

C. Miosga¹, C. Müller-Brauers¹

¹ Leibniz Universität Hannover, Institut für Sonderpädagogik, Hannover, Niedersachsen, Deutschland

Digitale Medien sind heutzutage fester Bestandteil kindlicher Lebenswirklichkeit. Dabei kommen bereits sehr junge Kinder mit Medien wie Smartphones und Tablets in Kontakt (Ehmig & Reuter, 2013; FIM-Studie 2016; miniKIM 2014, U9-Studie „Kinder in der digitalen Welt“, DIVSI 2015, BITKOM 2019). Erste Studien zeigen, dass der Medienkonsum von Kindern in der Corona-Pandemie noch einmal einen deutlichen Zuwachs erfahren hat (Langmeyer et al. 2020). Mit der Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ sollen künftige Unterstützungsmaßnahmen in der Kita daher auf den vermehrten Einsatz digitaler Medien, orts- und zeitunabhängiges Lehren und Lernen, individuelle Lernvoraussetzungen und somit Bildungsgerechtigkeit abzielen - dies umfasst auch neue Nutzungsmöglichkeiten digitaler Kinderliteratur. Nahezu unerforscht ist im deutschsprachigen Raum allerdings die Frage, welches Potential in digitaler Kinderliteratur (z.B. Bilderbuch-Apps) für die Förderung der frühkindlichen Literalität liegt und welche Rolle dabei das interaktive Unterstützungsverhalten der Vorlesenden spielt. Auf der Basis einer explorativen Vorlesestudie in der Kita wurde daher untersucht, auf welche Weise pädagogische Fachkräfte die Potentiale von Bilderbuch-Apps zur Förderung kindlicher Erzählfähigkeiten beim Vorlesen von Bilderbuch-Apps nutzen. Dazu wurde zum einen eine Analyse der verwendeten Bilderbuch-App unter besonderer Berücksichtigung des jeweiligen sprachförderlichen Potentials durchgeführt (hierzu Müller Brauers et al. 2021), und zum anderen Vorleseinteraktionen in Kitas auf der Basis digitaler Bilderbücher videografisch erhoben und ebenfalls im Hinblick auf ihr sprachförderliches Potential analysiert (Miosga & Müller-Brauers im Druck). Ein besonderer Analysefokus lag dabei auf der Frage, wie die Fachkräfte durch ihr Interaktionsverhalten das kindliche Geschichtenverständnis unterstützen. Außerdem wurde ein Geschichtenverständnisstest durchgeführt. Aus den Forschungsergebnissen können einerseits Implikationen für die Beratung von pädagogischen Fachkräften gewonnen werden. Andererseits können die Ergebnisse für die Weiterentwicklung digitaler Kinderliteratur genutzt und mit fachdidaktischen Konzepten zur frühen Literalitätsförderung in Kitas verbunden werden.

Digitale Bilderbücher zur sprachlichen Unterstützung im Kindergarten - Dialogisches Lesen oder selbstgesteuerte Betrachtung?

A.-K. Cordes^{1,5}, F. Egert³, F. Hartig^{2,4}

¹ Staatsinstitut für Frühpädagogik, Amberg, Deutschland

² Staatsinstitut für Frühpädagogik, München, Deutschland

³ Katholische Stiftungshochschule München, Benediktbeuern, Deutschland

⁴ Pädagogische Hochschule Heidelberg, Institut für Psychologie, Heidelberg, Deutschland

⁵ Ludwig-Maximilians-Universität, Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie, München, Deutschland

Frühe Sprachkompetenzen sind ein bedeutsamer Prädiktor für den späteren Schulerfolg. Sprachliche Bildung und Förderung ist eine zentrale Aufgabe von Kindertageseinrichtungen (Jugendministerkonferenz & Kultusministerkonferenz, 2004). Als besonders lernunterstützend erwiesen sich Dialogische Bilderbuchbetrachtungen (Mol et al., 2009; Whitehurst et al., 1994; Whitehurst & Lonigan, 1998). Digitale Bilderbücher bergen neues Potential (Takacs et al., 2014, 2015) und möglicherweise ist die Methode der Bilderbuchbetrachtung entscheidend (Flack, Field & Horst, 2018). Daher widmet sich die vorgestellte Studie der Frage nach der Wirkung digitaler Bilderbuchbetrachtungen im Kindergarten auf die sprachlichen Fähigkeiten von Vier- bis Fünfjährigen. Es wird dabei der Mehrwert des Dialogischen Lesens mit dem Tablet im Vergleich zur selbstgesteuerten, supervidierten Bilderbuchbetrachtung mit dem Tablet untersucht. In der Kurzintervention (3 Sessions) betrachteten Kinder (N=27) das digitale Bilderbuch „Oskar und der sehr hungrige Drache“ (Oetinger & Krause, 2015) dialogisch oder selbstgesteuert. Die Geschichte wurde immer über die automatische Erzählfunktion dargeboten. Standardisierte wie auch interventionssensitive Sprachmaße wurden genutzt, um globale Sprachkompetenz, Wortschatz, Verblernen und narrative Sprachfähigkeiten zu erfassen. Kinder, die dialogisch gelesen hatten, verbesserten sich im rezeptiven Wortschatz, expressiven Wortschatz und Verblernen. Darüber hinaus zeigte sich ein Mehrwert des Dialogischen Lesens für narrative Fähigkeiten. Die Befunde deuten an, dass sich digitale Bilderbücher, bei deren Entwicklung kognitionspsychologische Kriterien berücksichtigt wurden, unter Nutzung der Vorlesefunktion und Dialogischen Lesens zur Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten von Kindergartenkindern eignen. Gegenüber der eigenständigen digitalen Bilderbuchbetrachtung stellt das Sprechen über die digital betrachtete Geschichte, das Elaborieren und Erklären von Schlüsselwörtern und Szenen mit einer Sprachförderkraft im Sinne des Dialogischen Lesens einen substantiellen Mehrwert für den expressiven Wortschatz und die Erzählfähigkeiten der Kinder dar. Für die frühkindliche Bildungspraxis bedeutet dies, dass digitale Bilderbücher gezielt zur Unterstützung bestimmter Sprachbereiche eingesetzt werden können.

Bücher lesen von Anfang an - Wie digitale Medien neue Zugänge im Schriftspracherwerb ermöglichen

K. M. Reber¹, M. Kirch², W. Schönauer-Schneider³, C. Wirts⁴

¹ Sprachheilpädagogin, München, Bayern, Deutschland

² Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik, München, Bayern, Deutschland

³ PH Heidelberg, Institut für Sonderpädagogik, Professur Sprachbehindertpädagogik, Heidelberg, Baden-Württemberg, Deutschland

⁴ Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), München, Bayern, Deutschland

Forschungsergebnisse zum Schriftspracherwerb zeigen, dass gerade Kinder aus Risikogruppen einen systematischen Buchstabenlehrgang benötigen (zusammenfassend Scheerer-Neumann 2020). Gleichzeitig wollen Kinder keine dadaistischen Fibeltexte, sondern Alltagstexte, echte Geschichten und Sachtexte lesen. „Wenn Kinder ihre Liebe zum Lesen entdecken sollen, reicht eine einheitliche Fibel nicht aus“ (Hasel 2020, 44). Im englischsprachigen Raum existieren daher schon zahlreiche Minibuch-Sammlungen für den Erstleseunterricht (z.B. Bildungsministerium Neuseeland o.J., Sunshine Books o.J.).

In Deutschland gibt es ebenfalls Ansätze, echte Geschichten und Bücher Erstlesenden zugänglich zu machen, z.B. historisch die „Goldenen Bücher“ (Andresen o.J.), die „Regenbogen-Lesekiste“ (Brinkmann et al. 2020) oder verschiedene Reihen von Mildenberger (o.J.).

In allen Ansätzen bleibt jedoch die Frage, wie mit der Grundproblematik unterschiedlicher Buchstabenreihenfolgen in den Fibelwerken bzw. noch unbekanntes Buchstaben umgegangen werden kann. Hier bieten die Anlautschriften (Reber/Steidl 2018; Reber 2021) eine Lösung: Während Anlauttabellen das Schreiben erleichtern, lassen sich mit Hilfe von Anlautschriften Texte so gestalten, dass Kinder auch unbekannte Buchstaben dekodieren können: Dabei wird über dem Graphem das Anlautbild gedruckt. Technisch handelt es sich um eine Schriftart für den Computer, die in allen Anwendungen genutzt werden kann.

Eine zusätzliche Perspektive geben digitale Buchversionen: Im Gegensatz zu gedruckten Büchern können sie spontan und individuell an die Bedürfnisse der Lesenden angepasst werden (z.B. gewählte Anlautschrift, Komplexität des Textes, sprachheilpädagogische Hilfestellungen). Im Gegensatz zu analogen Büchern enthalten sie somit nicht nur die Schriftsprache, sondern über Audio und Video auch direkt die Lautsprache.

Neben einer Vorstellung des Projekts und des Konzepts, in dem zusätzlich besonders Wert auf Sprachförderung gelegt wird, soll in der Veranstaltung auch ein Netzwerk zwischen Kolleg:innen der Vorschul- und Schuleingangsphase geknüpft werden, die Lust haben, gemeinsam freie Kinderbücher sowie Lesematerialien zu entwickeln und diese auszutauschen. Entstehen soll ein freier Kinderbuchschatz mit Büchern für Leseanfänger, die von allen kostenlos genutzt und individuell angepasst werden können (Open Educational Resources, OER).

SPRACHFÖRDERUNG UND MUSIK

Musiktherapie für Late Talker – Eine Interventionsstudie im Prä-Post Design

V. Weinbrenner¹, S. Sallat¹

¹ Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Rehabilitationspädagogik, Halle (Saale), Sachsen-Anhalt, Deutschland

Musik und Sprache zeigen in vielen Bereichen Parallelen. Sie folgen z.B. denselben Entwicklungs- und Lernmechanismen: Auf der einen Seite sind entsprechende biologisch-organische Voraussetzungen notwendig, auf der anderen Seite spielen die ersten sozialen Beziehungen eine zentrale Rolle (Stadler Elmer 2000). Die ersten Eltern-Kind-Interaktionen sind zum großen Teil prosodisch / musikalisch gekennzeichnet und spielen im Spracherwerb eine bedeutende Rolle (Papousek, 1994). Die prosodischen, ‚musikalischen‘ Elemente der Sprache wie Melodie, Kontur, Phrasierung, Rhythmus, Lautstärke, Betonung/Akzent, Tempo, Tonhöhenunterscheidung, Pausen und Klangfarbe sind notwendig, damit die Säuglinge sprachspezifische Informationen aus dem Input ableiten können (prosodic bootstrapping, vgl. Höhle, 2012; Kuhl, 2009; Brandt et al. 2012). Hier kommen weitere Aspekte wie die Imitation, geteilte Aufmerksamkeit, Blickkontakt und das Turn-Taking zum Tragen.

In der hier vorgestellten Studie haben 7 Late-Talker an 20 Musiktherapien teilgenommen. In der kindzentrierten Vorgehensweise wurden in musikalischen Interaktionen die Ziele verfolgt, aufgrund der Nähe zur Prosodie musikalische Parameter zu automatisieren und pragmatische Vorläuferfähigkeiten der Sprache (Blickkontakt, geteilte Aufmerksamkeit, Imitation, Turn-Taking) zu fördern.

Die Evaluation der Wirkungen dieses Vorgehens erfolgte durch Prä-Post-Messungen und einer Follow-up-Untersuchung nach 12 Monaten (FRAKIS, SETK-2, 3-5, SON-R 2-8, CBCL, CCC2, KoPra, PragmaSet). Zusätzlich wurden die Musiktherapie-Einheiten gefilmt und durch Videoanalysen ausgewertet (Mangold INTERACT).

Im Vortrag werden die Ergebnisse vorgestellt, sodass einerseits die kommunikative Entwicklung der Late Taker innerhalb der Interventionszeit deutlich wird, sowie auch der kindliche Sprachstand nach einem Jahr.

MUTSik – Mutismus und Musik

L. Künzel¹, S. Sallat¹

¹ Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Pädagogik, Prävention und Intervention bei Sprach- und Kommunikationsbeeinträchtigungen, Halle, Deutschland

Im Rahmen einer musiktherapeutischen Interventionsstudie wurden Kinder mit selektivem Mutismus fokussiert. Betroffene mit diesem Störungsbild können trotz einer unauffälligen Sprachverarbeitung mit bestimmten Personen oder in bestimmten Situationen nicht kommunizieren (Bahrfeck et. al. 2018). Im Rahmen von Einzelfallstudien wurden sieben selektiv mutistische Kinder, über einen Zeitraum von fünf Wochen, in insgesamt zehn Einheiten, musiktherapeutisch gefördert.

Musik wurde in der therapeutischen Arbeit als sprachfreier Code genutzt, um Kommunikation und Interaktion anzubahnen und einen Beziehungsaufbau zu ermöglichen. Auch diente Musik dabei als Erfahrungsraum, vor dem Hintergrund, dass über das limbische System spezifische Areale im Gehirn aktiviert werden, die in Abhängigkeit von Konstitution, Erfahrungen, Prägungen und Lernprozessen zu körperlichen Reaktionen (z.B. Herzschlagrate, Muskeltonus) oder Gefühlsregungen (z.B. Trauer, Freude) führen können (Hunter & Schellenberg 2010; Thaut & Wheeler 2011).

Eine wichtige Methode, um Kommunikation und Interaktion mit diesen, meist ängstlichen Kindern, zu ermöglichen, ist das Schaffen einer Safe-Place-Umgebung. Ein Safe Place, der in sprachtherapeutischen Konzepten mit selektiv mutistischen Kindern genutzt wird, ermöglicht dem Kind einen geschützten Raum innerhalb eines Therapieprozesses. Dabei hat das Kind die Gelegenheit, spielerisch und eigenständig Beziehung zu regulieren und zu steuern (Katz-Bernstein 2019). Im Projekt wurden die Kinder in der Musiktherapie angeregt, sich musikalische Safe-Places zu schaffen. Dabei konnten Instrumente sowohl räumlich als Abgrenzung, als auch für akustische Signale verwendet werden.

Neben dem musikalischen Safe Place wurden in der Musiktherapie die Kontaktaufnahme, kommunikative Funktion und Ausdruck sowie Dialog und Turn Taking musikalisch gefördert. Im Vortrag werden die Ergebnisse der Studie dargestellt.

Beat my Speech – Beatboxing zur Artikulationsförderung

E. Saal¹, S. Sallat¹

¹ Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Rehabilitationspädagogik / Pädagogik, Prävention und Intervention bei Sprach- und Kommunikationsbeeinträchtigungen, Halle, Sachsen-Anhalt, Deutschland

Im vorgestellten Interventionsprojekt wurde ein Beatboxprojekt mit Kindern der ersten Klassen der Sprachheilschule Halle über zwei Wochen täglich für je eine Stunde durchgeführt (N=40). Damit wurde ein Element der aktuellen Jugend- und Musikkultur auf seinen Nutzen für die Intervention bei Kindern phonetisch-phonologischen Störungen (Artikulationsstörungen) untersucht.

In der Sprachtherapie kommen bei diesen Kindern myofunktionelle Übungen (Mundmotorik, orofaciale Muskulatur), Atemübungen sowie Übungen zur Lautdifferenzierung / akustischen Differenzierung zum Einsatz. So werden in den Therapien bei Kindern mit Einschränkungen im phonetischen Bereich die „falsch“ gebildeten Laute rezeptiv (phonologische Diskrimination) und expressiv (phonetische Realisation) erarbeitet und im Verlauf der Therapiephase möglichst hochfrequent verwendet, um die motorischen Pläne der Lautbildung zu automatisieren und die Lautwahrnehmung zu verbessern. Letztlich sind dies Bereiche und Vorgehensweisen, die auch für den Beatboxer eine hohe Relevanz haben. Ein Beatboxer muss, um sich neue Sounds und Pattern (Rhythmen, Geräusche, Töne, Melodien) anzueignen, auditiv analysieren, einen motorischen Plan erstellen, diesen anpassen und hochfrequent abrufen, bis er das gewünschte Ergebnis (ebenfalls auditiv analysiert) erreicht. Zudem muss der Luftstrom für die Phonation gesteuert werden und für die Automatisierung sind zahlreiche Wiederholungen notwendig.

Diese Parallelen sollen im Projekt genutzt werden. Ist eine Artikulationstherapie für Kinder sehr herausfordernd und die Übungen, vor allem durch die häufigen Wiederholungen ungewohnter Artikulationsbewegungen anstrengend und ermüdend, so erhoffen wir uns durch das Beatboxing in der Verbindung von selbst erzeugten Rhythmen, der Arbeit mit Mikrofon und Lautsprecher eine hohe Motivation für die Durchführung der Übungen sowie ein gesteigertes Selbstkonzept. Auf diese Weise bietet Beatboxing einen interdisziplinären, innovativen Zugang im Schnittpunkt von Sprachtherapie, Musiktherapie und Musikpädagogik (Sallat 2017a, 2017b, 2018).

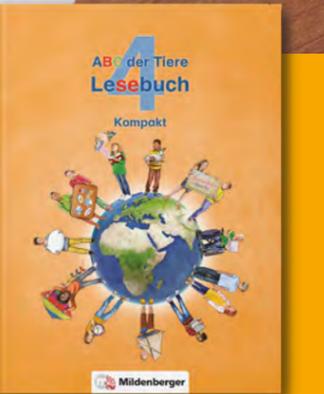
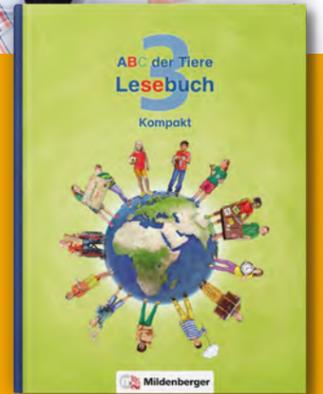
Das Projekt wird aktuell durchgeführt und die Ergebnisse des Prä-Post-Follow-up-Vergleichs sollen auf dem Bundeskongress vorgestellt werden.

Alle Kinder erreichen

ABC der Tiere 1-4 · Lesebuch Kompakt



© clipdealer.com



Förderausgabe mit Differenzierung auf 2 Niveaustufen



Mehr Informationen:
www.abc-der-tiere.de

www.mildenerger-verlag.de



WORKSHOPS

BiSS-Fit: Sprachlich fit von der Kita in die Schule

virtuell

C. Wirts¹, L. Harbecke¹

¹ Staatsinstitut für Frühpädagogik, München, Bayern, Deutschland

Im Rahmen der Bund-Länder-Initiative BiSS Transfer begleitet der Staatsinstitut für Frühpädagogik in Kooperation mit Dr. Karin Reber (Regierung von Oberbayern) und Dr. Richard Sigel (LMU München) das Verbundprojekt „BiSS-Fit: Sprachlich fit von der Kita in die Schule“ (<https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/biss-fit.php>). Die im Verbund erarbeitete Blended-Learning-Qualifizierung soll die Erarbeitung von Wissen und Kompetenzen im Bereich sprachlicher Bildung unterstützen und den Austausch zwischen Kita und Schule fördern. Dabei stehen Kinder mit besonderem sprachlichem Förderbedarf im Fokus, insbesondere Kinder mit Deutsch als Zweitsprache.

Im Rahmen des Workshops können die Teilnehmer*innen einzelne Qualifizierungsbausteine erproben und erhalten auch im Nachgang des Kongresses die Möglichkeit, Praxisaufgaben und Blended-Learning-Bausteine im Schul- bzw. Kita-Alltag weiter zu bearbeiten.

Theoretischer Hintergrund:

Die erfolgreiche Bewältigung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule ist grundlegend für den spätere schulische Entwicklung und den Bildungserfolg. Insbesondere der erfolgreiche Schriftspracherwerb hängt eng mit den sprachlichen Fähigkeiten und Literacy-Kompetenzen der Kinder im Vorschulalter zusammen (u.a. Duncan et al., 2007; Weber, Marx & Schneider, 2007). Die Begleitung der Bildungsprozesse im Bereich Sprache und Literacy ist am effektivsten, wenn sie alle Aspekte der kindlichen Entwicklung einbezieht und auf einem einheitlichen Sprachbildungskonzept gründet (u.a. Sylva, Melhuish, Sammons, Siraj-Blatchford & Taggart, 2004; Copple & Bredekamp, 2009).

Ob der Transfer von Qualifizierungsinhalten in das Alltagshandeln gelingt, hängt jedoch maßgeblich davon ab, wie gut die Praxisimplementierung begleitet wird und ob die Inhalte nah genug an der Alltagspraxis orientiert sind (vgl. Kappauf, Egert & Wirts, 2019; Wirts et al, 2019). Durch die hohe Flexibilität im Blended-Learning-Format können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Inhalte besser in den Alltag einbinden, bedarfsgerecht Inhalte auswählen und mit geringem Aufwand längerfristig bei der Implementierung begleitet werden. Das Blended-Learning-Konzept BiSS-Fit wird daher aktuell gemeinsam mit Pädagog*innen aus Kitas, Grund- und Förderschulen konzipiert und anhand der Praxisrückmeldungen überarbeitet.

Der, die oder das? StrateGe in der sprachheilpädagogischen Praxis

virtuell

S. Riehemann¹, M. Lenzen¹

¹ Universität zu Köln, Köln, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

Viele Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen oder Deutsch als Zweitsprache zeigen im Grundschulalter Auffälligkeiten im Artikelgebrauch (Lenzen et al. 2021a). Ihre eingeschränkte Genuskompetenz wirkt sich zunehmend negativ auf den Erwerb weiterer sprachlicher Kompetenzen (z.B. Kasus) oder Ihren Bildungserfolg (z.B. im freien Schreiben) aus. Insbesondere im Kontext von Mehrsprachigkeit kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass sich eine ausreichende Genussicherheit im Laufe der Zeit ohne eine gezielte Förderung einstellt (Riehemann 2021b).

Dieser Praxisworkshop beschäftigt sich mit der konkreten, methodischen Umsetzung der strategieorientierten Genusförderung (StrateGe), die innerhalb von acht Fördereinheiten eine Veränderung des kindlichen Genuslernverhaltens initiiert (Riehemann 2021a). Anhand einer exemplarischen Intervention werden die verschiedenen Phasen des Konzeptes veranschaulicht, einzelne Übungen von den Teilnehmer*innen praktisch erprobt und auf ihre Alltagstauglichkeit hin diskutiert.

„Ich will lesen!“ - Förderung des Schriftspracherwerbs bei lernverweigerndem Verhalten anhand von multimedialen Büchern

virtuell

L. Schiefenhövel¹

¹ Staatliche Schule für Kranke München, München, Bayern, Deutschland

Der Schriftspracherwerb stellt für viele Kinder mit lernverweigerndem Verhalten eine ganz besondere Herausforderung dar: Buchstaben sollen mit viel motorischem Geschick leserlich geschrieben, Laute synthetisierend gelesen und die Beziehung zur Lehrkraft ausgehalten werden. Kinder wollen schreiben und lesen lernen - auch, wenn es sich manchmal nicht so anfühlt. Um auf mehreren Ebenen den Schriftspracherwerb trotz der erschwerten Umstände zu fördern und gut im Kontakt mit dem Kind zu bleiben, können multimediale Bücher eingesetzt werden.

„Ich will lesen“ sagte ein 8-jähriges Kind, nachdem es die Synthese einsilbiger lautgetreuer Wörter gemeistert hatte.

Drei Fallbeispiele zeigen, wie das Lesen- und Schreibenlernen trotz sprachlicher und emotional-sozialer Beeinträchtigungen mit Hilfe von multimedialen Büchern möglich ist und wo die Grenzen des Einsatzes von multimedialen Tools liegen.

Kinder, die Beziehungen beim Lernen nur schwer aushalten, erleben sich als selbstwirksam, wenn sie sich selbst eine Hilfestellung beim Lesen bieten. Diese Hilfestellung bieten multimediale Bücher durch ihre Text-, Bild- und vor allem Tonfunktion. Die Kinder nehmen sich beim Lesen mit der Audiofunktion auf, um sich dann selber beim Lesen zuzuhören. Sie sind motiviert und verbessern sich, das Gelesene soll sich gut und verständlich anhören. Aufnahmen der Lehrerin können immer wieder abgespielt und angehört werden. Das Kind und die Lehrkraft bleiben im Gespräch, da die Lehrkraft weniger als korrigierende Instanz, sondern eher als hilfreiches Modell wahrgenommen wird. Multimediale Bücher bieten dem Schriftspracherwerb geeignete sprachheilpädagogische Lernplätze und können zur Sicherung von Lernzielen pragmatisch mit in den Unterrichtsalltag einfließen. Einzelne Beiträge können in Text und Bild in Print-Schülerzeitungen veröffentlicht werden.

Durch aktive Medienarbeit mit Präsentationscharakter wie zum Beispiel dem Vorstellen des eigenen multimedialen Buches im Klassenzimmer oder dem Mitarbeiten an einer kleinen Schülerzeitung in der Schule, erfahren die Kinder ihre partizipative Rolle und nehmen sich als kompetente Ansprechpartner*innen im schriftlichen Ausdruck wahr. Trotz ihrer massiv erschwerten Startbedingungen beim Schriftspracherwerb.

SprachNetz – Digitalität in interdisziplinärer Kooperation und sprachbezogener Förderdiagnostik

virtuell

S. Sallat¹, M. Eikerling¹, S. Hahn¹, N. Helbing¹, M. Busch¹

¹ Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Philosophische Fakultät III – Erziehungswissenschaften Institut für Rehabilitationspädagogik, SprachNetz - Digitales Netzwerk Sprache, Bildung, Förderung, Halle, Sachsen-Anhalt, Deutschland

Das Projekt SprachNetz ist mit der Entwicklung einer digitalen Plattform für die interdisziplinäre Förderdiagnostik und Förderplanung im Bereich Sprache und Kommunikation befasst. SprachNetz nutzt dabei die Potentiale digitaler Medien und digitaler Lehr-Lernplattformen für die integrierte Zusammenführung diagnostischer und förderbezogener Informationen und Maßnahmen. Dabei werden die Potenziale von Teletherapie und -beratung unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse und Kompetenzen interdisziplinärer NutzerInnen, die mit diesem Themengebiet befasst sind, für die Kooperation untereinander nutzbar gemacht.

Durch virtuelle Runde Tische werden interdisziplinäre Netzwerke von pädagogischen und medizinisch-therapeutischen Fachkräften sowie Eltern ermöglicht, welche die inklusive Gestaltung von allgemeinen und sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen sowie von Systemübergängen gemeinsam verantworten (z.B. Familie-Kita, Frühförderung/Therapie-Kita, Kita-Schule). Ebenso werden im Projekt digitale Bildungsangebote für Fachkräfte und Eltern zum Aufbau förderdiagnostischen Wissens und Kompetenz umgesetzt sowie digitale Formen von Qualitätsmanagement und Verlaufsdagnostik erprobt.

Im Workshop erproben die Teilnehmer*innen mit Hilfe der in SprachNetz zentralen „Virtuelle Runde Tische“ den interdisziplinären Austausch in der Förderplanung im Bereich Sprache und Kommunikation.

Ebenso werden im Workshop die im Rahmen des Projekts entwickelten E-Learning-Formate für Eltern, Erzieher*innen, Lehrer*innen, Therapeut*innen, Mediziner*innen zum Aufbau förderdiagnostischen Wissens und Kompetenz sowie zum Spracherwerb und der Bildungsrelevanz von Sprachstörungen vorgestellt und erprobt. Dabei erwerben die Workshopteilnehmer*innen auch Wissen über digitale Formen von Qualitätsmanagement und Verlaufsdagnostik.

Neben der Vorstellung der Anwendungsmöglichkeiten von SprachNetz und der Erprobung ihrer Funktionen sollen mit den Teilnehmer*innen die Anwendungserfahrung reflektiert und ihre Erfahrungen und Anmerkungen für die Weiterentwicklung der Plattform nutzbar gemacht werden.

WORKSHOPS

WS-1

„Tootling PLUS“ - Förderung des Verhaltens und der Sprache im Primarbereich durch eine neue Form des „Positive Peer Reporting“

I. Erbslöh¹, T. Jungmann², M. Paal³, A. M. Hintz⁴

¹ Universität Siegen, Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Förderpädagogik (Lernen), Siegen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

² Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Professur Sprache und Kommunikation und ihre sonderpädagogische Förderung unter besonderer Berücksichtigung inklusiver Bildungsprozesse, Oldenburg, Niedersachsen, Deutschland

³ Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Professur für Sonderpädagogische Diagnostik, Schwerpunkt Lernverlaufsdiagnostik mit Beratung, Oldenburg, Niedersachsen, Deutschland

⁴ Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Professur für Pädagogik und Didaktik bei Beeinträchtigungen des Lernens unter besonderer Berücksichtigung inklusiver Bildungsprozesse, Oldenburg, Niedersachsen, Deutschland

Schwierigkeiten beim Spracherwerb oder beim Erlernen der Zweitsprache Deutsch können negative Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der kindlichen Entwicklung haben, u. a. auf die Bewältigung sozial-interaktiver Aufgaben. Die hohe Komorbidität von sprachlichen Schwierigkeiten und sozial-emotionalen Verhaltensauffälligkeiten ist inzwischen durch verschiedene deutschsprachige sowie internationale Studien sehr gut belegt (z. B. Rißling et al., 2015). Aus dieser Konstellation entstehen Bedarfe nach wirksamen und zugleich praxistauglichen Konzepten, die neben der Förderung sprachlicher Kompetenzen auch die emotionale und soziale Förderung in heterogenen Lerngruppen mit unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsständen z. B. im Verhalten und in der deutschen Sprache fokussieren.

Im Workshop werden zunächst die theoretischen Grundlagen des „Positive Peer Reporting“ (PPR) und der Forschungsstand zu verschiedenen Varianten dieser überwiegend im US-amerikanischen Sprachraum verbreiteten Maßnahme skizziert. Zentrale Aspekte sind dabei der Einsatz und das Üben des strukturierten Lobens der Lernenden untereinander bzgl. angemessener Verhaltensweisen, um soziale Interaktionen innerhalb der Klassengemeinschaft zu verbessern. Der Schwerpunkt liegt auf der Vorstellung der Variante „Tootling“ (Skinner, Skinner & Cashwell, 1998; Hintz et al., 2014) sowie der modifizierten Variante „Tootling PLUS“, die beide das Ziel verfolgen, die Aufmerksamkeit der Lehrkräfte und Lernenden stärker auf die Wahrnehmung und Anerkennung positiver Verhaltensweisen und Interaktionen zu legen. Die Variante „Tootling PLUS“ wurde unter Berücksichtigung verschiedener sprachheilpädagogischer Prinzipien, wie z. B. der Kontextoptimierung (Motsch, 2014) und den Modellierungstechniken (Dannenbauer, 2002) weiterentwickelt, damit neben sozial-emotionalen auch sprachliche Kompetenzen gefördert werden können. Die Phasen der „Vorbereitung“, „Einübung“ und „Umsetzung“ werden mit den Teilnehmer*innen interaktiv erarbeitet und Möglichkeiten der Verknüpfung mit sprachfördernden Elementen aufgezeigt sowie diskutiert.

Vom Sprechen zum Lesen und Schreiben - und umgekehrt?!

R. Hofmann¹, F. Paudel¹, B. Prazak-Aram^{2,3}

¹ Pädagogische Hochschule Wien, Wien, Österreich

² Universität Wien, Zentrum für Lehrer*innenbildung, Wien, Österreich

³ Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Linz, Oberösterreich, Österreich

WS-3

Im Workshop sollen praxisorientierte Impulse zum Lesen und Schreiben lernen gegeben werden, die von Beginn an das Sprechen, Erzählen und Mitteilen in den Vordergrund rücken. Hierbei soll der Beitrag den als zu wenig Beachtung geschenkten (adäquaten) Angeboten beim Lesen und Schreiben lernen bei Schüler*innen, die unterstützt kommunizieren, Rechnung getragen werden, um somit eine Teilhabe am Unterricht für alle Schüler*innen in den Fokus zu rücken und Möglichkeiten zur eigenen Selbstbestimmung zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang spielen frühe Literacy-Erfahrungen eine wichtige Rolle, um Schüler*innen in der Lese- und Schreibentwicklung zu unterstützen, die im Rahmen des Workshops thematisiert werden. In diesem Zusammenhang kann auf das frühe Lesen nach Oelwein (2002) verwiesen werden. Daher soll in diesem Workshop einerseits auf grundlegende Erfahrungen in Zusammenhang mit Kommunikationsanbahnung eingegangen und andererseits Handlungsmöglichkeiten für den Erstlese-Schreibprozess aufgezeigt werden. Exemplarisch wird der Ansatz der analytisch-synthetischen Methode nach Walter und Wilhelm (2015) vorgestellt und praxisnahe Ideen dazu erprobt. In diesem Konzept steht das gemeinsame Erleben im Vordergrund, das eingebettet ist in einen fächerübergreifenden Unterricht. Dabei stellen gemeinsame Erlebnisse die Grundlage für Sprechansätze dar, die durch unterschiedliche Modalitäten (Sprachproduktion, Schreiben, Lesen) Möglichkeiten zur Kommunikation für alle anbietet. Im Rahmen des Workshops findet ein Austausch auf persönlicher, theoretischer und sozialer Ebene statt.

WS-5

Aufgabenstellungen im (Fach-)Unterricht verständlich gestalten

B. Scheithauer¹

¹ Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Rehabilitationspädagogik, Halle (Saale), Deutschland

Leistungserhebungen wie Tests und Klassenarbeiten ermitteln und überprüfen den Lernerfolg und den Stand der Kompetenzentwicklung der Schüler*innen. Dies geschieht in jedem Unterrichtsfach. Doch überprüfen die Aufgaben das, was Sie zu prüfen vorgeben? Der Anteil an sprachlichem Wissen, der dem Verstehen von Fachaufgaben zugrunde liegt, wird häufig unterschätzt. Bevor Schüler*innen ihr (Fach-)Wissen zeigen und anwenden können, müssen sie die Aufgabenstellung verstehen, d. h. lesen, aber auch sprachlich entschlüsseln. Dieses sprachliche Erfassen der Aufgabenstellung kann mehr oder weniger gut gelingen und somit z. B. aufgrund unzureichender sprachlicher Kompetenzen zur Barriere für die fachlich inhaltliche Bearbeitung der Aufgabe werden.

Der Workshop zeigt, wie mit Hilfe der Textoptimierung nach Wagner/Schlecker-Schulte (2006) Aufgabenstellungen eines jeden Unterrichtsfaches so gestaltet werden können, dass sie leichter zu erfassen und zu verstehen sind, ohne dabei den kognitiven Gehalt der Aufgabe zu simplifizieren. Neben einer theoretischen und wissenschaftlichen Fundierung erhalten die Teilnehmenden Gelegenheit, die Regeln der Textoptimierung auf Wort-, Satz- und Textebene selbst anzuwenden und zu diskutieren.

Diagnostik von Lese- und Rechtschreibleistungen und Förderplanung in der Sekundarstufe I

WS-6

L. Wiehe¹, K. Weiland¹

¹ Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Rehabilitationswissenschaften, Berlin, Berlin, Deutschland

Der Workshop richtet sich an Fachkräfte, die mit Schüler:innen mit schriftsprachlichen Beeinträchtigungen arbeiten und die im Rahmen ihrer Tätigkeit Diagnostik und Fördermaßnahmen auf dem aktuellen fachwissenschaftlichen Stand einsetzen möchten.

Für den ersten Teil ist ein kurzer Input zu schriftsprachlichen Beeinträchtigungen geplant, insbesondere die im pädagogischen Alltag relevanten diagnostischen Kriterien sollen dabei aufgefrischt werden. Anschließend sollen aktuelle Diagnostikverfahren zur Ermittlung von Lese- und Rechtschreibleistungen vorgestellt und bezüglich ihrer Güte und ihrer Aussagekraft für die Planung von Fördermaßnahmen diskutiert werden.

Anhand eines Fallbeispiels werden die diagnostischen Erkenntnisse aus den Lese- und Rechtschreibtests illustriert. Diese Erkenntnisse sollen im zweiten Teil als Grundlage für eine exemplarische Förderplanung anhand eines strukturierten Modells genutzt werden. Dazu werden die Teilnehmer:innen Schwerpunktsetzungen und Ziele der Förderung erarbeiten. Konkrete Förderinhalte und Übungsformate werden abschließend auf Grundlage von empirischen Wirksamkeitsnachweisen diskutiert.

Möglichkeiten videotherapeutischer Angebote für Kinder und Jugendliche mit komplexen Störungsbildern - Erfahrungen aus der Sprachtherapie

WS-12

H. Kaiser-Mantel¹

¹ Praxis für Sprachtherapie, Pullach, Bayern, Deutschland

Seit der Corona-Pandemie haben sich viele SprachtherapeutInnen auf videotherapeutische Angebote als „neue“ Form des kontaktlosen Umganges eingelassen. Alle Störungsbilder dürfen über den Videokanal behandelt werden.

Therapeutische online-Angebote können nach den jetzigen Erfahrungen durchaus als gleichberechtigte Versorgungsform angesehen werden.

So gibt es viele Möglichkeiten Video-Behandlungen mit Kindern und Jugendlichen mit komplexen Störungsbildern zielführend und interaktiv zu gestalten.

Es bleibt noch abzuwarten, ob Videotherapie unter bestimmten Voraussetzungen anstelle eines Aufenthaltes vor Ort dauerhaft in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen übernommen wird.

Video-Therapie ist immer das, was wir daraus machen: einfach machen und einfach machen.

WORKSHOPS

Gebärden lernen mit KUGEL: eine neue Elternanleitung zum Einsatz lautsprachunterstützender Gebärden

WS-7

F. Dittmann¹, A. Buschmann¹, D. von Maydell², H. Burmeister²

¹ ZEL Zentrum für Entwicklung und Lernen, Heidelberg, Deutschland

² WOI Werner-Otto-Institut, Hamburg, Deutschland

Der Workshop vermittelt einen praxisnahen Einblick in das Programm KUGEL: Kommunikation mit unterstützenden Gebärden – ein Eltern-Kind-Gruppenprogramm (Maydell et al., 2020). KUGEL richtet sich an Eltern (noch) nicht sprechender ein- bis fünfjähriger Kinder mit einer globalen Entwicklungsstörung. Um in der verlängerten präverbalen Phase den Kindern und den Eltern die Kommunikation miteinander zu erleichtern und die Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen, hat sich der Einsatz lautsprachunterstützender Gebärden bewährt (Wagner & Sarimski, 2012; Wilken 2010).

Beim Erlernen der Gebärden spielen die Eltern als Hauptinteraktionspartner des Kindes eine zentrale Rolle und können die Entwicklung des Kindes effektiv unterstützen. KUGEL wurde auf der Basis des Heidelberger Elterntrainings (Buschmann, 2017) entwickelt und in einer randomisierten kontrollierten Evaluationsstudie auf seine Wirksamkeit überprüft. Ein vergleichbares Programm liegt derzeit nicht vor und KUGEL schließt diese noch vorhandene Lücke im Bereich der Elterngruppenangebote für die betroffenen Familien.

Nach einer Einführung mit Informationen zum theoretischen Hintergrund und einer kurzen Präsentation der wichtigsten Ergebnisse aus der KUGEL-Evaluationsstudie (u. a. Dittmann et al., 2020, 2021) liegt der Schwerpunkt dieses Workshops auf der praktischen Vorstellung des Programms. Die Teilnehmenden lernen den Aufbau, die Ziele sowie die Rahmenbedingungen von KUGEL kennen. Sie erhalten Einblicke in die Inhalte, das methodisch didaktische Vorgehen und die entwickelten Materialien (Arbeitsblätter, Videos, Elternbegleitmaterialien). Zudem werden Voraussetzungen für die selbständige Durchführung von KUGEL erläutert.

Rechtschreibgespräche bei Kindern mit Bildungsanspruch Sprache

WS-8

K. Edel¹

¹ PH Ludwigsburg, Fakultät Sonderpädagogik, Ludwigsburg, Baden-Württemberg, Deutschland

Rechtschreibkompetenz beinhaltet nicht nur das korrekte Verschriften, das Rechtschreibkönnen, sondern auch bewusstes Rechtschreibwissen, auf das zur Problemlösung im Wortkonstruktionsprozess zurückgegriffen wird (vgl. Widmer 2019, S. 8). Schüler mit dem Bildungsanspruch Sprache haben aufgrund ihrer sprachlichen Schwierigkeiten meist erschwerte Lernvoraussetzungen, Rechtschreibkompetenz zu erwerben (vgl. Crämer & Schumann 2002, S. 280f). Es fällt ihnen oft schwer, sich orthographische Strukturen und Zusammenhänge implizit zu erschließen. Es gelingt ihnen nicht ausreichend, ihr Rechtschreibwissen bewusst abzurufen und auf dieser Grundlage ihre Schreibungen zu konstruieren. Um dies zu fördern, bedarf es einen Rechtschreibunterricht, der Kindern mit Bildungsanspruch Sprache zutraut, sich Rechtschreibwissen bewusst und einsichtig zu machen, um dies beim Verschriften nutzen zu können.

Die Methode Rechtschreibgespräch bietet diese Möglichkeit für Schüler: Durch Rechtschreibgespräche kann Rechtschreibwissen erworben, bewusst und erweitert werden, indem Wortschreibungen in Gesprächen erklärt werden. Das Gespräch ist dabei Lernmedium und Lerngegenstand zugleich.

Dies kann mit der ganzen Klasse, in Kleingruppen oder in Partnerarbeit durchgeführt werden. In allen Sozialformen muss jedoch das Wissen über Regularitäten und Rechtschreibstrategien (vgl. Müller 2010, S. 89) explizit verbalisiert werden. Das gemeinsame Sprechen über Schreibungen bietet für alle Beteiligten mit individuellen Voraussetzungen, vielfältige Lernmöglichkeiten. Durch die regelmäßige und mehrfache Verbalisierung von Regeln und Rechtschreibstrategien anhand unterschiedlichstem Bild- und Wortmaterial, gewinnen die Schüler in ihrem Tempo entsprechende Einsichten und können diese langfristig auf ihre eigenen Schreibungen übertragen und automatisieren. Im Gespräch über Schreibungen teilen Kinder ihr Rechtschreibwissen mit und tauschen es untereinander aus, wobei sie trotz oder eben aufgrund unterschiedlicher Lernstände voneinander profitieren.

Die Förderung von bewusstem Rechtschreibwissen stellt nur einen Teil der Rechtschreibkompetenz dar. Hier gilt es, sich noch weiter auf den Weg zu machen. Wie kann es gelingen, das bewusste Rechtschreibwissen von der Mündlichkeit in die selbstständige Schriftlichkeit zu überführen? Wie kann das Wissen der Schüler dabei aktiviert werden? Langfristig muss es gelingen, von Rechtschreibgesprächen zu Rechtschreibmonologen überzugehen.

Unterstützte Kommunikation als Möglichkeit der sprachsensiblen Gestaltung des Experimentierens im Sachunterricht – Potenziale und Grenzen

WS-9

L. Federkeil¹, M. Brückmann², T. Jungmann¹

¹ Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik/Sprache und Kommunikation und ihre sonderpädagogische Förderung unter besonderer Berücksichtigung inklusiver Bildungsprozesse, Oldenburg, Niedersachsen, Deutschland

² Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für Pädagogik/Didaktik des Sachunterrichts, Oldenburg, Niedersachsen, Deutschland

Im inklusiven Unterricht kommt der bildungssprachlichen Kompetenz der Lernenden besondere Bedeutung als Voraussetzung ihres Bildungserfolgs zu (Sahin-Gür & Prediger, 2019), stellt für viele Lernende jedoch eine Herausforderung dar. Im Unterricht sind fachliches und sprachliches Lernen eng verknüpft. Daher haben alle Lehrenden die Aufgabe, einen sprachsensiblen Unterricht zu gestalten. Die Möglichkeiten Unterstützter Kommunikation (UK) wurden dabei bisher wenig genutzt. Dies wurde in einem innovativen Modul des Lehramtsstudiums Sachunterricht an der Uni Oldenburg erprobt.

Im Workshop wird zunächst ein kurzer Überblick zu den Themen Bildungssprache, sprachsensibler Unterricht (z. B. Leisen, 2011), Scaffolding (Gibbons, 2002), Universal Design for Learning (UDL) und UK gegeben. Im Anschluss daran wird in Gruppenarbeiten das sprachensible Gestalten des Experimentierens im Sachunterricht unter Einsatz der UK – insbesondere MetaTalk und METACOM (Kitzinger, 2022) – erprobt. In der abschließenden Reflexionsphase werden die Chancen und Grenzen mit den Teilnehmenden diskutiert und weitere Ideen gesammelt.

Die interaktive Bilderbuchbetrachtung

WS-11

H. Schimkus¹, G. Volkmann¹

¹ Sprachförderzentrum Berlin Mitte, Berlin, Berlin, Deutschland

Bei unserer Arbeit in der Kita begegnen wir häufig sehr heterogenen Gruppen. Da sitzen Kinder ohne Deutschkenntnisse und ohne jede Erfahrung im Umgang mit Bilderbüchern neben Kindern mit sehr guten sprachlichen Leistungen und umfangreichen Erfahrungen im Umgang mit Bilderbüchern. Die erstgenannte Gruppe ist selbst mit der dialogischen Bilderbuchbetrachtung meist überfordert. Die Interaktion stellt dabei eine Vorstufe zum Dialog dar. Auch Kinder mit wenig Sprachkenntnissen werden in eine erlebnis- und bewegungsreiche Bilderbuchbetrachtung einbezogen und vom Miterleben, zum Mitmachen und Mitreden geführt.

In diesem Workshop können die Teilnehmer*innen eine „Interaktive Bilderbuchbetrachtung“ selbst miterleben. Sie lernen dabei Techniken, wie sie die Kinder thematisch und sprachlich vorbereiten, die Geschichte in verschiedenen Variationen präsentieren können und mit verschiedenen Aktivitäten motorisch, künstlerisch und sprachlich, aber in jedem Fall spielerisch vertiefen können. Mit dem „Prinzip der aufbauenden Sprache“ gelingt es auch Bilderbücher vor einer Kindergruppe mit heterogenem Niveau zu präsentieren und Aktivitäten anzubieten, an denen sich sprachlich stärkere und schwächere Kinder gleichermaßen beteiligen können.

Es liegt eine umfangreiche Handreichung zur interaktiven Bilderbuchbetrachtung vor, in der anhand von 25 Bilderbüchern eine praxisnahe Einführung in die Methode gegeben wird. Die Handreichung wurde im letzten Jahr durch neue Bilderbücher und Aktivitäten mit digitalen Tools erweitert.

EVALUIERTES FÖRDERMATERIAL – S3-LEITLINIENKONFORM



Carola Reuter-Liehr Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung

Das Elementartraining

Carola Reuter-Liehr

Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung

Band 2/2

Training der lautorientiert/phonemischen Strategie bei einfacher Silbenstruktur mit Hilfe des Rhythmischen Syllabierens

Carola Reuter-Liehr

Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung

Band 2/1

Elementartraining Phonemstufe 1: Lautgetreues Lese- und Schreibmaterial mit Wörtern, zusammengesetzt aus den Vokalen a, e, i, o, u, den Diphthongen au, ei, eu, den Umlauten ö, ü und den Dauerkonsonanten m, l, s, n, f, r, w, sch, ohne Konsonantenhäufung innerhalb einer Silbe

Ein schriftsprach- und entwicklungsorientiertes Behandlungskonzept

- Sprachsystematischer Aufbau unter Einbeziehung linguistischer Erkenntnis über Regelmäßigkeiten und Häufigkeiten der deutschen Orthographie
- Lautanalytisch exaktes Wort- und Textmaterial
- Handlungsorientierte Methoden: Lautgebärden und *Rhythmisches Syllabieren* zum Erfassen von Mitsprechwörtern
- Verhaltenstherapeutische Elemente, um bisherige negative Erfahrungen zu überwinden

Schwerpunkt des Elementartrainings ist die 1:1-Zuordnung von Phonem und Graphem. Das erfordert ein intensives Artikulationstraining und die Mitsprechbarkeit der Konsonanten, die durch die Silbengliederung gewährleistet wird.

Ziel ist die *Vermittlung strategiegeleiteten Lernens*, damit der Transfer aus dem geschützten Raum der Förderung in den Schulunterricht und das Alltagsleben gelingen kann. In der **Phonemstufe 1 (Band 2/1)** werden die Vokale a, e, i, o und u, die Diphthonge au, ei und eu, die Umlaute ö und ü sowie die Dauerkonsonanten m, l, s, n, f, r, w und sch eingeführt. Das Training schließt mit Wörtern mit Doppelkonsonanten. Die Erfolgskontrolle erfolgt mit dem *Lauttreuen Bildertest (LBT 1)* und dem *Lauttreuen Lesetest (LLT 1)*.

In der **Phonemstufe 2 (Band 2/2)** folgen die schwierigen Dauerkonsonanten h, z, j und ch und die weichen Stoppkonsonanten d, b und g, die zur Vermeidung von Interferenzen *nicht* den harten Stoppkonsonanten t, p und k gegenübergestellt werden. Auch hier stehen am Schluss ein Bilder- und ein Lesetest: *LBT 2* und *LLT 2*.

Der Konzeptband



Band 1
Konzeptdarstellung und praktische Hinweise für die Förderung

Die SpielSpirale



Band 5
Ein rhythmisch-silbierendes Lese- und Sprechtraining für alle Trainingsbände (einschl. Regelaufbau)

Unser Paketangebot:

Band 1 (kart.): 375 S.
die Ringordner
Band 2/1: 364 S.
Band 2/2: 433 S.
Die SpielSpirale
264 Wortkarten
1 Spielbrett
6 Spielkegel
1 Augwürfel
1 Aufbewahrungsbox
zusammen: 367,20 €
(ISBN: 978-3-89911-155-2)

Der Regelaufbau



Ausführliche Informationen zu unseren Titeln zur Lese-Rechtschreibförderung von der Vorschule bis zur Erwachsenenbildung finden im Internet unter www.winklerverglag.com/lrs_de



INDEX

B	Basenowski, S. 35	K	Kaiser-Mantel, H. 15, 55	T	Theisel, A. 19, 44
Bastians, E. 19, 20, 45, 47	Becker-Mrotzek, M. 16	Kappenberg, A. 17, 36	Kargl, R. 17, 33	U	
Berg, M. 20, 46	Besca, M. 18, 40	Kirch, M. 20, 48	Klump, T. I. 16, 28	Ulrich, T. 18, 38	
Blumenthal, S. 17, 32	Böse, J. 16, 30	Krause, C. D. 16, 29	Künzel, L. 20, 49	V	
Brückmann, M. 21, 57	Burmeister, H. 21, 56	L		Volkman, G. 21, 57	
Busch, M. 14, 18, 37, 53	Buschmann, A. 19, 21, 41, 56	Lange, B. P. 18, 40	Langer, J. 18, 19, 35, 41, 45	von Allmen, D. 18, 37	
C		Lenzen, M. 14, 52	Licandro, U. 17, 36	von Maydell, D. 21, 56	
Cordes, A.-K. 20, 48	D	M		W	
D	Dittmann, F. 21, 56	Machens, C. 19, 42	Mayer, A. 18, 39	Wagner, S. 16, 29	
E		Meindl, M. 16, 19, 28, 45	Michalak, D. O. 18, 37	Wahl, M. 21	
Eckert, A. 16, 31	Edel, K. 21, 56	Miosga, C. 20, 47	Müller-Brauers, C. 20, 47	Weiland, K. 15, 55	
Egert, F. 20, 48	Eikerling, M. 14, 53	Müller-Brauers, C. 20, 47	Mußmann, J. 19, 43	Weinbrenner, V. 20, 49	
Elstrod-Wefing, N. 16, 30	Endres, A. 19, 42	N		Wiehe, L. 15, 55	
Ennemoser, M. 18, 40	Erbslöh, I. 15, 54	Neumann, S. 18	Nicosia, R. 16, 17, 28	Wimmer, E. 16, 31	
F		Niebuhr-Siebert, S. 18	Niephaus, A. 16, 30	Wirths, H. 17, 34	
Federkeil, L. 21, 57	Firmino Madeira, N. 19, 42	O		Wirts, C. 14, 20, 48, 52	
Franze, M. 16, 29	Fuchs, B. 18, 41	Oelze, V. 16, 29, 30	P	Z	
G		Paal, M. 15, 54	Paudel, F. 15, 54	Zaretsky, E. 18, 40	
Gagarina, N. 17, 36	Gierschner, B. 17, 33	Prazak-Aram, B. 15, 19, 43, 54	R		
Girlich, S. 19, 42	Glück, C.W. 16, 19, 29, 44	R			
Gornik, D. P. 16, 17, 29, 35	Große, G. 19, 44	Reber, K. M. 20, 48			
Gunzenhauser, C. 19, 44	H	Riehemann, S. 14, 52			
H	Hahn, S. 14, 53	S			
Harbecke, L. 14, 52	Hartig, F. 20, 48	Saal, E. 20, 50			
Helbing, N. 14, 53	Herrmann, M. 18, 41	Saalbach, H. 19, 44			
Hey, C. 18, 40	Hilz, C. 19, 43	Sallat, S. 14, 17, 18, 20, 34, 37, 46, 49, 50, 53			
Hintz, A. M. 15, 54	Hofmann, R. 15, 54	Sammann, K. 18, 37			
I		Schäfer, K. 16, 32			
Irion, T. 16	J	Scheithauer, B. 15, 55			
J	Jung, S. 16, 32	Scherger, A.-L. 16, 30			
Jungmann, T. 15, 16, 17, 18, 19, 21, 28, 29, 33, 41, 45, 54, 57		Schiefele, C. 20, 46			
		Schiefenhövel, L. 14, 53			
		Schimkus, H. 21, 57			
		Schmidt, T. 18, 37			
		Schönauer-Schneider, W. 16, 20, 28, 48			
		Schütz, V. 16, 29			
		Snippe, K. 18, 38			
		Sodogé, A. 16, 18, 31, 37			
		Spreer, M. 19, 20, 21, 44, 46			
		Stitzinger, U. 17, 35			
		Streubel, B. 19, 44			
		Stuhr, C. 16, 17, 28			

Stand bei Drucklegung: 07.09.2022
Änderungen vorbehalten

In der Kommunikation zeigt sich die Persönlichkeit eines Menschen.

Mathias Voßberg, Kommunikationspädagoge (LUK),
Heilerziehungspfleger, seit 2014 bei Prentke Romich

Unterstützte Kommunikation mit z. B. dem „NovaChat 10“
und dem Wortschatzprogramm „LoGoFoXX 60“

Erfahren Sie mehr über Prentke Romich
www.prentke-romich.de



**Mit guter Beratung für Sie
vor Ort und im Internet**

Zentrale Terminvergabe unter:
0561 785 59-18

Deutschland: prentke-romich.de
Österreich: lifetool.at
Schweiz: activecommunication.ch

PRD

Prentke Romich Deutschland
Unterstützte Kommunikation

Karthäuserstraße 3 · 34117 Kassel
Telefon: 0561 785 59-0